

# Abgrund Fernsehen

Die neue Flut der Pseudo-Sender



**Debatte**  
Harry Potter,  
ehemaliger  
Kinderheld

**Islam**  
Von der  
muslimischen  
Irreführung

**Gesellschaft**  
Kindern in  
der „Arche“  
helfen

# Neue Bücher – wertvolle Bücher

Christen stehen in der Verantwortung innerhalb unserer Gesellschaft und vor Gott.

Ein persönliches Lesebuch – ein Arbeitsbuch für Haus- und Bibelkreise



Wolfgang Huber

## Position beziehen

Das Ende der Beliebigkeit

ca. 144 Seiten, gebunden

€ 9.95 (D) / € 10.30 (A) / sFr 18.50

**Bestell-Nr. 05 183**

ISBN 978-3-501-05183-2

**Lieferbar  
Anfang Oktober**

Die Themenliste, die der Ratsvorsitzende der EKD in diesem Buch ins Visier nimmt, ist breit. Sie zeigt, dass die Verantwortung christlichen Handelns sich nicht auf das Geschehen innerhalb der Kirchen und der christlichen Welt beschränkt. Christen stehen in der Verantwortung innerhalb unserer Gesellschaft und vor Gott. Diese Perspektive veranlasst Bischof Huber, neben ermutigenden Beispielen auch schwierige Probleme beim Namen zu nennen. Der Autor belässt es jedoch nicht beim Aufdecken von Problemen. Unter dem Motto »Was würde Jesus dazu sagen?«, beschreibt Wolfgang Huber knapp und klar die Wege, die wir heute gehen können.

**Einige Themen:** »Aktion Babyklappe« – »Kindernot wird zum Thema« – »Lebensperspektive für Geduldete« – »Koma-Saufen« – »Amoklauf« – »Recht und Gnade« – »Schuld und Sühne« – »Moscheebau in Pankow« – »Scientology« – »Anschlag auf jüdische Kita«



Stephan Volke

## Mehr vom Leben

Das Wesentliche neu entdecken

224 Seiten, Flexcover, mit Lesebändchen

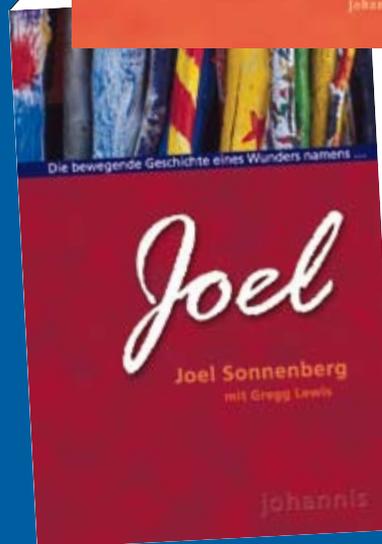
€ 13.95 (D) / € 14.40 (A) / sFr 25.40

**Bestell-Nr. 05 117**

ISBN 978-3-501-05117-7

Dieses Buch gibt 52 Impulse zum Nachdenken, Weiterdenken und Umsetzen. Zu jedem Thema enthält es einige Fragen, die die Leser alleine oder im Gespräch mit anderen beantworten können. So ist es nicht nur ein Lesebuch mit Tipps für den Alltag, sondern gleichzeitig auch ein Arbeitsbuch für Haus- und Bibelkreise oder Gemeinden.

**Ein Wegbegleiter durch das ganze Jahr mit Langzeitwirkung.**



Joel Sonnenberg mit Gregg Lewis

## Joel

Die Geschichte eines Wunders

272 Seiten, Paperback

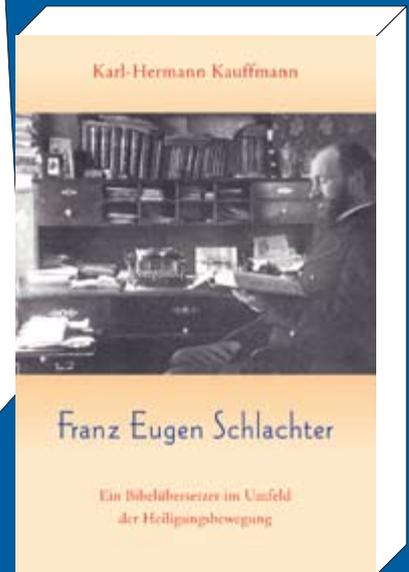
€ 12.95 (D) / € 13.40 (A) / sFr 23.40

**Bestell-Nr. 72 466**

ISBN 978-3-501-01565-0

Joel Sonnenberg erzählt packend seine bewegende Geschichte. Vom Autounfall, den er als Baby mit schwersten Verbrennungen überlebte. Vom Aufwachsen mit Krankenhaus und Kletterbaum. Und von der Liebe, die ihm durch alle Schmerzen hindurch gezeigt hat:

Du bist etwas Besonderes.



Karl-Hermann Kauffmann

## Franz Eugen Schlachter

Ein Bibelübersetzer im Umfeld der Heiligungsbewegung

160 Seiten, kartoniert

€ 7.95 (D) / € 8.20 (A) / sFr 14.60

**Bestell-Nr. 77 882**

ISBN 978-3-501-01568-1

So beliebt die Bibelübersetzung von Schlachter heute noch ist, so unbekannt ist die Person und das Leben dieses Mannes. Karl-Herrmann Kauffmann, einer der besten Kenner Franz Eugen Schlachters, legt hier einen kompakten Überblick über Leben und Werk Schlachters vor.

Verlag Johannis



77922 Lahr · Tel. 0 78 21/5 81-81 · Fax 0 78 21/5 81-26

www.johannis-verlag.de · E-Mail: info@johannis-verlag.de



Liebe Leser!

„Christliche Fundamentalisten“, Kreationisten, Evangelikale – die Begriffe stehen auf der Tagesordnung in zahlreichen Berichten in den Medien. Immer wieder befassen wir uns mit Kommentaren und Dokumentationen, in denen engagierte Christen und ihr Glaube thematisiert werden. Doch immer müssen wir kritisieren:

Zu selektiv wird berichtet, zu einfach machen es sich einige Autoren, wenn sie den Glauben der Christen zum Thema machen.

Beispiel Kreationismus: Immer wieder wird behauptet, konservative Christen wollten die Schöpfungslehre im Biologieunterricht verankern. Und weil das angeblich so ist, seien eben Christen, die an den Schöpfer glauben, eine Bedrohung für Wissenschaft und Schulbildung. Es ist eine Argumentation, die von falschen Voraussetzungen ausgeht und nur ein Ziel hat: Christen in die Ecke von Extremisten zu stellen, die nicht mit sich reden lassen. Es wird der Eindruck vermittelt, der Glaube an Jesus Christus bestehe aus nichts anderem als dem Ziel, im Biologieunterricht die Evolutionstheorie durch die biblische Schöpfungslehre abzulösen.

Auch vor dem Hintergrund der umstrittenen Dokumentation „Die Hardliner des Herrn – Christliche Fundamentalisten in Deutschland“ haben wir in vielen Fragen Stellung bezogen. Denn auch die Schöpfungslehre war in dem Film ein Thema. Wir haben dagegen protestiert, den christlichen Glauben auf Detailspekte zu reduzieren – zumal, wenn diese auch noch falsch dargestellt werden. Auch gegen die „brennende Bibel“ haben wir Protest eingelegt, mit Erfolg. Die umstrittene Szene wird bei einer Wiederholung nicht mehr gezeigt.

Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, sind enorm. Themen begleiten uns über viele Monate hinweg und wir haben den Auftrag, mit Lob und Tadel gerade die Berichterstattung über christliche Themen zu begleiten. Diesen Auftrag erfüllen wir seit nunmehr 25 Jahren auch mit dem Christlichen Medienmagazin pro. 1982 erschien die erste Ausgabe. Mit dieser pro erhalten Sie ein Sonderheft, in dem wir die Geschichte und Themen der pro beleuchten, die uns in all den Jahren beschäftigt haben. Auch die Meinungen von bekannten Christen zur pro lesen Sie im Sonderheft – viele von ihnen sind Leser der ersten Stunde!

Diese Ausgabe der pro erscheint zudem in neuem Design. Viel haben wir nicht geändert, denn die pro soll ihren Wiedererkennungswert behalten. Wir haben insbesondere Elemente auf dem Titel reduziert, so dass gerade die vielen neuen Leser der pro sofort wissen, welches Magazin sie in Händen halten.

Nun wünsche ich Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre dieser neuen Ausgabe, in der wir uns mit vielfältigen Themen befassen, die aktuell diskutiert werden. Denn eines hat sich in den vergangenen 25 Jahren nicht verändert und soll auch in Zukunft gelten: Im Christlichen Medienmagazin pro sollen Sie in Hintergrundartikeln, Kommentaren, Interviews und Berichten lesen, was für Diskussionen relevant ist.

Herzlichst, Ihr Wolfgang Baake

*P.S.: Bitte beachten Sie auch das neue Programmheft der Christlichen Medienakademie, das dieser Ausgabe beigelegt ist. Sie finden darin Seminarangebote, die in vielen Bereichen eine fundierte Fort- und Weiterbildung bieten.*

## Inhalt

### Titelthema

Abgrund Fernsehen - Die neue Flut der Pseudosender	4
Interview mit Norbert Schneider, Leiter der Landesmedienanstalt Nordrhein-Westfalen	6

### Gesellschaft

Interview mit Fernsehautor Fritz Schmalldienst über den Slogan „Islam ist Frieden“	8
--	---

### Debatte

Wie gefährlich ist Scientology? Ursula Cabertas „Schwarzbuch Scientology“	11
---	----

### Medien

„Hardliner des Herrn“: Zuschauerprotest mit Konsequenzen	14
--	----

### Kommentar

Uwe motzt: Christus mal kurz unterschlagen	16
--	----

### Impuls

„Gott sei Dank!“ von B. Richter	17
---------------------------------	----

### Hintergrund

Kampf um Wahrheit und Weltanschauungen	18
--	----

### Gesellschaft

Interview mit Bernd Siggelkow über die „Arche“ in Berlin	20
--	----

### Medien

Harry Potter, der ehemalige Kinderheld	22
--	----

### Pädagogik

Stephan Grünwald über die Sinnleere der Jugendlichen	24
--	----

### Musik

Dana Nowak stellt neue Produktionen vor	26
---	----

### Bücher

Vorstellungen der Redaktion	27
-----------------------------	----

### Bücher

Einmal Himmel und zurück: Berichte von Nahtoderfahrungen	28
--	----

### Meldung

Althaus: „Glaube gehört in die Mitte der Gesellschaft“	30
--	----

Impressum	30
-----------	----

PLUS: „Der Israelreport“

**Sie sind noch kein Abonnent des Christlichen Medienmagazins pro?**

Bestellen Sie die pro kostenlos und unverbindlich: Telefon (06441) 915 151 oder [www.pro-medienmagazin.de](http://www.pro-medienmagazin.de).

**Sie möchten jede Woche aktuell informiert werden?**

Bestellen Sie die kostenlos unser PDF-Magazin proKOMAPKT. Sie erhalten proKOMAPKT jeden Freitag per E-Mail.

# Die neue Flut der Pseudosender

Das Fernsehen wird zum Problemfall. Mehr Sender als je zuvor machen mit Rat- und Hilfesuchenden Kasse und Quote, Spartenkanäle bieten frei empfangbare Erotik. Immer undurchsichtiger wird der Dschungel der Sender, die vielfach nur ein Ziel haben: Zuschauer zu ködern. Dabei sind die Grenzen des Zumutbaren in vielen Fällen schon weit überschritten.

■ Andreas Dippel

Gelb-grüne Leuchtfenster setzen das Fernsehstudio in ein warmes Licht. Linda sitzt an einem Tisch, vor ihr stehen fünf Kaffeetassen, alle sind umgedreht auf einem Untersetzer. „Rufen Sie jetzt an und lassen Sie sich Ihre Zukunft aus dem Kaffeesatz voraussagen“, sagt die Wahrsagerin in die Kamera. Linda arbeitet bei „Astro TV“, dem Sender für die „liebvolle, kompetente Lebensberatung“. So nennt die Betreiberfirma Questico ihr Angebot, das seit 2004 täglich von sieben bis drei Uhr auf „Astro TV“ ausgestrahlt wird. Wahrsagerinnen und Kartenleser, Sterndeuter und Horoskopgeber fordern die Zuschauer auf, anzurufen. Sie versprechen Antworten auf Lebensfragen und Probleme. Die Antworten kommen aus dem Kaffeesatzlesen und dem Legen von Tarotkarten, wenn das nicht hilft, können auch Engel oder Verstorbene befragt werden.

„Ist mir mein Partner noch treu?“, will eine Anruferin von Linda wissen. „Gute Frage, lass uns einmal einen Blick auf den Kaffeesatz werfen“, sagt die und dreht vorsichtig eine der fünf Tassen um, schaut sich den braunen Schmodder an, der den Boden und Rand bedeckt und irgendwelche Linien und Formen angenommen hat. „Ah“, raunt Linda, „hast du denn einen Verdacht, dass dir dein Partner nicht treu ist?“ „Ja, schon, da gibt es wohl eine andere“, berichtet die Hilfesuchende am Telefon. „Ja, das sehe ich hier auch ganz deutlich! Schau hier...“ – und Linda dreht die Tasse so, dass die Kamera die Linien und Formen ganz nah einfangen kann und die ratsuchende Anruferin traurig einsehen muss, dass ihre Befürchtung nun auch noch von mit Wasser getränktem Kaffeepulver bestätigt wird. Natürlich, irgendwelche Hoffnung machen die „Experten“ auch immer, sie zeigen Alternativen

oder meinen wenigstens: „Lass den Kopf nicht hängen, das ist ganz wichtig, hörst du?“

Für diesen Rat zahlen Anrufer 50 Cent. Die Telefonnummer ist permanent auf dem Bildschirm eingeblendet, direkt unter Linda und ihren Kolleginnen oder Kollegen, die im Stundentakt den Sitzplatz am Studiotisch wechseln. Anrufer werden per „Zufallsgenerator“ ins Studio durchgestellt, und wer nicht durchkommt, zahlt trotzdem. Dann erklärt eine freundliche Frauenstimme vom Band: „Herzlich willkommen bei Astro TV. Leider hat Sie unser Zufallsgenerator diesmal nicht ausgewählt. Bitte versuchen Sie es gerne später noch einmal. Dieser Anruf kostete Sie 50 Cent aus dem deutschen Festnetz.“ Das Sys-

tem ist dasselbe wie bei allen anderen Anrufern.

## Seelenheil, Lebensrat und Hilfestellung – das Fernsehen als allumfassender Anbieter

tem ist dasselbe wie bei allen anderen Anrufern.

Die Masse macht's, auch bei „Astro TV“. Der Sender ist über Satellit zu empfangen, überträgt sein Programm auch auf regionalen Sendern wie Rhein-Neckar Fernsehen (RNF), Hamburg 1 oder Saar TV im Saarland. So erreicht „Astro TV“ bis zu 20 Millionen Haushalte im deutschsprachigen Raum. Die Betreiberfirma Questico mit Sitz in Berlin machte im vergangenen Jahr einen Umsatz von fünfzig Millionen Euro, das Geschäft mit der Astrologie brummt. Im Angebot sind neben „Astro TV“ auch das Horoskop-Magazin „Zukunftsblick“ und Wahrsagerofferten: Die Firma beliefert Zeitungen und Online-Angebote mit Horoskopen – und ist damit Marktführer. Längst aber haben auch andere Anbieter das große Geschäft mit dem Magischen gewittert und ebenfalls eigene Fernsehsender gegründet. „Prime-time TV“ ist einer, ein anderer nennt

sich „Kanal Telemedial/Fresh4U“. Bei „Astro TV“ summieren sich die Kosten der Hilfesuchenden schnell, wer einmal angerufen hat, ruft meist immer wieder an, das wissen auch die Macher. Hunderttausende nutzen den Service und haben sich mit einer „kostenlosen Erstberatung“ zu treuen Kunden ködern lassen. Das führt bei vielen zu einem regelrechten Suchtverhalten. Den Fall einer jungen Frau, die 15.000 Euro an die „Wahrsager“ verloren hatte, schilderte kürzlich die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ in einer Reportage: „Irgendwann war ich abhängig von den Beratern“, sagt sie. Monatelang rief sie bei dem Sender an, breitete vor den Wahrsagern ihr Leben aus, folgte den Ratschlägen, etwa dem, sich magische

Steine zu kaufen, um ihre Seele und ihre Wohnung vom Bösen zu reinigen. „Mein Kopf hat mich gewarnt, aber es war wie eine Sucht“, sagt die Frau den „FAZ“-Autoren.

Doch was ist der Grund dafür, dass sich so viele auf das Geschäft mit dem Seelenheil einlassen? Warum rufen Menschen immer und immer wieder an, lassen sich teure Ratschläge erteilen? Über diese Fragen hat sich selbst Questico intensiv Gedanken gemacht und ihre Antwort basiert nicht auf Kaffeesatz und Tarotkarten, sondern der harten Realität: „Viele Kunden sehnen sich – in wirtschaftlich kalten, technologischen Zeiten – nach Verständnis, mehr innerer Zufriedenheit und Lebensberatung, die weiter hilft. Dabei lehnen sie Standardlösungen und Institutionen zunehmend ab und suchen individuelle Hilfestellung im persönlichen Gespräch.“ So erklärt die Firma ihren Erfolg, die Massenansrufer der Hilfesuchenden und Verzweifelten.

Es ist die Sprache der Gemeinden, Kirchen und Christen, die sich Astrologen im Fernsehen zu Eigen gemacht haben. Es sind die Beobachtungen von Sozialwissenschaftlern und Trendforschern, die „Astro TV“ und Co. gekonnt zu nutzen wissen: Die Sehnsucht nach Echtheit, nach Nähe und einem Gespräch treibt die Menschen in die Hände von Wahrsagern in neuem Gewand.

Das Fernsehen nur zur Unterhaltung nutzen, das wollen immer weniger. Lediglich passiv zuschauen – passé. Die Suche der Menschen nach Rat und Hilfe und ihre Bereitschaft, dafür viel Geld auszugeben, machen sich die Sender zu Nutze. Bis vor wenigen Jahren waren es noch die berühmten Nachmittagstalkshows auf SAT.1, RTL und anderen privaten Sendern, die Zuschauer fesselten. Die Sendungen waren – und sind – Rettungsanker für mit ihren Problemen allein gelassene Fernsehzuschauer. Millionen schalten täglich ein, um anderen dabei zuzuschauen, wie die ihre Sorgen, Ängste und Nöte live im Fernsehen zur Schau stellen: „Das ist ja noch schlimmer als bei mir, wie gut, dass ich diese Probleme nicht habe“, sollen sie denken und dabei Trost erhalten.

Viele der Talkrunden sind allerdings nicht übrig geblieben, bis vor wenigen Jahren gab es wesentlich mehr. Von „Arabella“ mit Arabella Kiesbauer auf ProSieben (1994 bis 2004), Bärbel Schäfer auf RTL (1995 bis 2002), Andreas Türck auf ProSieben (1998 bis 2002), „Vera am Mittag“ mit Vera Int-Veen auf Sat.1 (1996 bis 2006) oder „Sonja“ mit Sonja Zietlow, ebenfalls auf Sat.1 (1997 bis 2001), spricht heute niemand mehr. Nur zwei sind noch da: „Britt – Der Talk um eins“ mit Moderatorin Britt Hagedorn auf Sat.1 (seit 2001, Nachfolger von „Sonja“) und die „Oliver Geissen Show“ auf RTL (seit 1999, Nachfolger von „Ilona Christen“).

Die Fragen, die in diesen Talkrunden von Gästen und Studiopublikum diskutiert werden, stellen die Zuschauer heute selbst – den Wahrsagern auf „Astro TV“. „Meine Familie ist ein Alptraum – Was soll ich tun?“, „Mein Freund hat mich verlassen – und jetzt?“ oder „Mein Leben steckt in der Krise, gibt es einen Ausweg?“ Enorm hoch war der Unterhaltungswert der Talkrunden, doch sie entsprechen nicht mehr den Bedürfnissen der breiten Zuschauermasse. Die will



mehr, direkten Rat, unmittelbaren Kontakt, nicht mehr nur die Selbsttröstung durch die Schicksale anderer. Auch „Help TV“, gestartet im November 2006, ist so ein Sender, der direkte Hilfe verspricht. Frontmann ist der ehemalige ARD-Talkmoderator Jürgen Fliege, der sonntags zum Gespräch lädt. Natürlich nicht live im Studio, sondern, wie auch sonst, per Telefonanruf. Dass diese Anrufe eine saftige Gebühr kosten, versteht sich von selbst. Die Suche nach Sinn und Halt bedient auch er.

### Fernsehen in der Grauzone

„Astro TV“ und Co. sind jedoch nicht die einzigen Problemsender im riesigen, immer unübersichtlicher werdenden digitalen Dschungel der Spartensender. Zwar ist der Berliner Kanal Marktführer auf dem Gebiet der „Astrologie“, doch wer einen Blick in die Liste der Spartensender wirft, die den Zuschauer überfluten, dem tun sich weitere Abgründe auf.

„Ein Rundfunkprogramm mit im Wesentlichen gleichartigen Inhalten“, so lautet die Definition der Spartenkanäle laut zweitem Rundfunkstaatsvertrag. „Vollprogramme“, wie sie ARD, ZDF, RTL und andere bieten, grenzen sich von Spartensendern etwa durch einen Pflichtanteil an Information und Bildung ab. Diese riesige Masse der Spartensender wird mehr und mehr zum Problem, nicht nur für Zuschauer, auch für die Landesmedienanstalten. Die Menge der Sender kann kaum noch jemand überblicken.

Natürlich, in Zahlen geht das: Rund 200 Spartensender sind in

Deutschland via Satellit und Kabel empfangbar, hinzu kommen noch mehr als 100 Regionalsender, die in den jeweiligen Bundesländern oder Ballungsgebieten ausgestrahlt werden. Verglichen mit diesen Zahlen wirkt die Gruppe der „Vollprogramme“ regelrecht mickrig: Das Erste und ZDF, hinzu kommen die neun „Dritten Fernsehprogramme“ der ARD, die heute durchweg Vollprogramm mit regionaler Berichterstattung bieten. Und dann bieten auch die privaten Sender wie RTL, Sat.1 oder ProSieben „Vollprogramm“.

Spartensender haben diesen Anspruch erst gar nicht, sie wollen meist Produkte verkaufen. Diese Produkte sind eben obskure „Lebensberatung“ wie im Fall von „Astro TV“ oder schlicht Klingeltöne für Handys, die von „Jamba TV“ und „Ringtone TV“ als Dauerwerbung angeboten werden. Es gibt auch mehrere Kanäle für Reisefernsehen, Immobilienfernsehen, Schmuckfernsehen, Shopping-TV und Kinderprogramme. Selbst an die Toten und Kranken wird gedacht: „Eos TV“ soll demnächst starten, es ist der Sender des Bundesverbandes Deutscher Bestatter. Geboten werden Filme über Friedhöfe und Trauernde, auch bezahlte Nachrufe auf Verstorbene sollen möglich sein. Irgendwie muss ja auch dieser Sender finanziert werden.

Größte Gruppe der rund 200 Spartensender sind jedoch andere: die Erotikkanäle. Mehr als 60 davon sind in Deutschland über Kabel und Satellit frei empfangbar. Gesendet werden überwiegend halbnackte Frauen, die kostenpflichtige Telefonnummern anpreisen: „Sündenkanal“, „Seitensprungkanal“



oder „Weiberkanal“ werden unverschlüsselt übertragen. Bei der Anschaffung eines digitalen Receivers bekommen nichts ahnende Endverbraucher solche Kanäle bereits einprogrammiert nach Hause geliefert. Die Telefonsex-Werbekanäle haben sich in den vergangenen Jahren gänzlich unbehelligt ausgebreitet. Schlimmer noch: Niemand scheint sich daran zu stören, dass auch Kinder und Jugendliche beim Zappen beinahe zwangsläufig einen dieser Sender auf den Bildschirm bekommen.

### Landesmedienanstalten!

Doch wer sollte sich mit dem Problemfall Fernsehen befassen? Rein rechtlich sind die Landesmedienanstalten für die privaten Rundfunkprogramme zuständig. 14 dieser Anstalten gibt es in Deutschland, jedem Bundesland ist eine Landesmedienanstalt zugeordnet. Die Länder Berlin und Brandenburg sowie Hamburg und Schleswig-Holstein haben gemeinsame Landesmedienanstalten. Sie alle vergeben die Sendelizenzen an private Rundfunk- und Fernsehveranstalter und sollen die privaten Rundfunkanbieter, Fernsehkanäle und Mediendienste gleichzeitig überwachen. Die Grundlage, auf der diese rechtliche Überwachung basiert, sind der Rundfunkstaatsvertrag und die Landesmedien- und Rundfunkgesetze. Ergänzt werden sie durch den Jugendmedienschutzvertrag, in dem ebenfalls detailliert festgeschrieben wird, welche Inhalte Fernsehsender bringen dürfen – und welche nicht. Immer geht es um den Schutz der Zuschauer, um den Schutz von Kindern und Jugendlichen.

Doch auch für diese Paragraphen in den Verträgen gilt: Vieles ist Auslegungssache, zu vieles zu unkonkret formuliert. „Die (...) Rundfunkanstalten (...) haben in ihren Sendungen die Würde des Menschen zu achten und zu schützen. Sie sollen dazu beitragen, die Ach-

tung vor Leben, Freiheit und körperlicher Unversehrtheit, vor Glauben und Meinung anderer zu stärken. Die sittlichen und religiösen Überzeugungen der Bevölkerung sind zu achten“, heißt es etwa in Paragraph 3 des Rundfunkstaatsvertrages. Immerhin, es kann im Fernsehen nicht nur um Kommerz, Verkauf und Profingier gehen, auch nach der Moral wird noch gefragt. Nur, wer sagt und legt fest, wann etwa im Fernsehen und durch welche Programme die Menschenwürde verletzt wird? Wann die „sittlichen und religiösen Überzeugungen der Bevölkerung“ nicht geachtet werden? Vieles ist Auslegungssache, etwa auch das „generelle Pornographieverbot im Rundfunk“, das ebenfalls im Rundfunkstaatsvertrag festgeschrieben ist. Es greift nicht bei Erotiksendern, die sich im digitalen Fernsehen flutartig ausbreiten. Zu fließend sind die Grenzen des rechtlich Erlaubten und Verbotenen. Zuschauer allerdings dürfen ebenfalls nicht untätig zusehen und können Beschwerde gegen Sendungen einreichen. Landesmedienanstalten prüfen die Proteste und gegebenenfalls rechtliche Konsequenzen.

Um die desolote Entwicklung des Fernsehens überhaupt noch aufzuhalten, sind alle gefragt, die Nutzer und die Überwacher. Problemsender im Fernsehen können freilich nicht durch pauschale Verbote in den Griff bekommen werden, jedoch durch eine vielfach angebrachte Konkretisierung der Rundfunkgesetze. Es gehört zum Jugendschutz, dass zahllose Erotikkanäle in Zukunft nicht vorinstalliert ins Haus kommen, sondern verschlüsselt. Denn Jugendlichen und insbesondere Kindern sind diese Bilder nicht zuzumuten. Daraus sollten die Landesmedienanstalten Konsequenzen ziehen – und wenn Eltern in Briefen gegen derartige Kanäle protestieren, erhalten die Medienanstalten weitere wichtige Argumentationshilfen. Denn der Trend ist eindeutig: Das Fernsehen nimmt sich selbst seine Daseinsberechtigung, wenn Vorgaben nicht konkretisiert, der Schutz der (jungen) Zuschauer nicht umfassender gewährleistet und die billige Kommerzialisierung frei empfindbarer Spartensender nicht gestoppt wird. Wobei es eine andere Frage ist, welche Daseinsberechtigung „Astro TV“, „Ringtone TV“ und „Sündenkanal“ überhaupt haben. ■

## „Fernsehen ent

Professor Norbert Schneider ist seit 1994 Direktor der Landesmedienanstalt in Nordrhein-Westfalen. Der evangelische Theologe und Publizist plädierte kürzlich in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ für die Einführung einer Stiftung Medientest. Ellen Nieswiodek-Martin hat mit Norbert Schneider über Trends und Gefahren des Fernsehens gesprochen.

**pro: Herr Schneider, die Landesmedienanstalten sind in Deutschland für die Zulassung von Fernsehsendern zuständig. Welche Kriterien legen Sie bei der Zulassung eines Senders an?**

Norbert Schneider: Das Gesetz gibt uns wenige Vorgaben, die eher wirtschaftliche und juristische Bereiche betreffen. Der Veranstalter muss wirtschaftlich in der Lage sein, das Angebot zu unterhalten, das polizeiliche Führungszeugnis und der Gesellschaftsvertrag werden geprüft. Die TV-Lizenz ist heute nicht mehr als eine Bahnsteigkarte.

**pro: Das bedeutet, dass Sie bezüglich der Inhalte vorab keine Kontrolle ausüben?**

Schneider: Für die Inhalte eines Programmes gelten die Standards des Rundfunk-Staatsvertrages. Wir als Landesmedienanstalten können hinsichtlich der Inhalte wenig beanstanden. Die Politik hat uns nur geringe Möglichkeiten gegeben, auf das Programm einzuwirken. Vieles, was die Leute ärgert und empört, fällt unter den sehr weiten Mantel der Rundfunkfreiheit.

**pro: Kümmern sich die Landesmedienanstalten nach der Zulassung eines Senders also nur um dessen Inhalte, wenn es Beschwerden gibt?**

Schneider: Wir zeichnen die lizenzierten Programme auf und untersuchen die Inhalte stichprobenartig. Wenn es öffentliche Debatten um Formate, Hinweise von Journalisten oder Publikumsbeschwerden gibt, forschen wir gezielt nach.

**pro: Das heißt, es gibt keine Standards für ethisch-moralische Fragen?**

Schneider: Pornographie, Aufruf zu Gewalt und Rassismus und Verletzungen der Menschenwürde sind natürlich verboten. Aber alles, was dar-

# wickelt sich zur Ware"

unter liegt, bewegt sich in einer Grauzone, der man mit den bestehenden Gesetzen nicht beikommen kann.

**pro: Was können Sie dann überhaupt gegen fragwürdige Formate tun?**

Schneider: Wenn wir ein Programm kritisieren, aber juristisch keine Handhabe finden, zetteln wir eine öffentliche Debatte an. Wir teilen unsere Kritik natürlich dem betroffenen Sender mit, aber auch der Presse. Wenn wir beispielsweise das Verhalten von Dieter Bohlen in der Sendung „Deutschland sucht den Superstar“ für unsäglich halten, teilen wir dies den Medien mit. Unsere Erfahrung zeigt, dass dieses „öffentlich zum Skandal Ausrufen“ oft wirksamer ist, als eine Beschwerde durch alle Gremien zu schicken.

**pro: Durch das digitale Fernsehen wird es in Kürze mehrere Hundert Programme geben. Können Sie bei der Vielzahl an Angeboten überhaupt den Überblick behalten?**

Schneider: Im Wesentlichen werden wir auch dann mit 20 bis 30 Programmen zu tun haben, denn ich glaube nicht, dass sich das Nutzerverhalten so sehr ändern wird. Der Mensch bleibt analog und der Tag wird weiterhin nur 24 Stunden haben. Die Digitalisierung bietet ja auch für die Kontrolle Vorteile und wir werden alle Möglichkeiten nutzen, die uns die Technik bietet.

**pro: Inhaltlich zeichnet sich aber doch eine Veränderung ab. Entwickelt sich das Fernsehen vom Kulturgut nicht immer mehr zu einer Ware, die angeboten wird?**

Schneider: Sie haben Recht, das Programm hat die Neigung, zum Produkt zu werden. Früher bestand das Programm aus einer bunten Mischung von Sendungen. Heute ist es eher eine Offerte im Sinne eines Produktes. Nehmen Sie die Gewinnspiele, Pokersendungen oder auch die telefonische Beratung in Astroshows. Vieles davon dient als Werbepattform für diverse andere Angebote und hat mit Fernsehen nur noch den Transportweg gemeinsam.

**pro: Die Grenzen zwischen Mediendiensten und Fernsehen scheinen immer mehr zu verwischen. Sind die Landesmedienanstalten denn auch für die Call-In-Formate zuständig?**

Schneider: Wir sind nur zuständig, weil sonst niemand zuständig ist. Das ist die einzige Begründung. Diese Sendungen zählen nur deshalb zum Fernsehen, weil sie aus dem Gerät kommen. Verbraucherschützer interessieren sich noch zu wenig dafür. Schauen Sie sich die Psycho-Beratungen an, die Rat in substantiellen Lebensfragen geben. Dort sitzt jemand, der außer dem eleganten Kartenlegen nur eine eher fragwürdige Qualifikation aufweisen kann. Welche Qualität sein Rat hat, ist eine Frage an die Experten des Verbraucherschutzes.

**pro: Es gibt noch andere Beratungs-Formate, beispielsweise „Help-TV“ mit Pfarrer Jürgen Fliege. Warum hat die Beratung im Fernsehen eine so hohe Nachfrage?**

Schneider: Beratung per TV hat einen höheren Stellenwert als Angebote außerhalb des Fernsehens. „Das ist im Fernsehen gewesen“, hört sich anders an als „ich war bei der Telefonseelsorge“ oder „ich habe mit dem Pfarrer geredet“. Das Fernsehen hat einen eigenen Reiz. Der Geschäftsführer von Questico, der Betreiberfirma von AstroTV, berichtete vor einigen Wochen auf einer öffentlichen Veranstaltung, dass sich jede achte Frau in München in der Kartei der Astro-Show befindet und schon Beratung in Anspruch genommen hat.

**pro: Also wirkt der alte Glaube: „was im Fernsehen gezeigt wird, muss ja wahr sein“ auch im 21. Jahrhundert noch?**

Schneider: Ja, das tut er. Und wir haben die Pflicht, aufzuklären. Vor mir liegt ein Brief, in dem ein Vater mir den Fall seiner Tochter beschreibt, die psychisch labil ist und sich in die Hände solcher Berater begeben hat. Inzwischen sind 40.000 Euro Kosten angelaufen. Durch die Pseudointimität solcher Beratungssituationen kommt es schnell zu Abhängigkeiten, die entstehenden Kosten werden per Bankeinzug gezahlt. Das sind zweifelhafte Praktiken, die menschliche Nöte ausnutzen. Das halte ich für bedenklich. Hier müsste die Gesellschaft überlegen, was sie sich da eigentlich leistet.

**pro: Was kann denn der Einzelne gegen derartige TV-Formate tun?**

Schneider: Öffentlichkeit ist etwas,



was solchen Angeboten am meisten zusetzt. Wenn etwas in der Zeitung gestanden hat, wird es diskutiert und irgendwann entwickelt sich bei den Menschen ein Gefühl für gute oder schlechte Angebote.

**pro: Sie haben kürzlich in der FAZ die Einführung einer Stiftung Medientest gefordert. Wie könnte das konkret aussehen?**

Schneider: Wir würden in einer bereits bestehenden Einrichtung eine Abteilung schaffen, in der das für den Bereich Fernsehen getan wird, was die Stiftung Warentest für Waren und Dienstleistungen anbietet: Einzelne Produkte oder Programme nach bestimmten Qualitätskriterien zu bewerten. Zu Beginn würde ein derartiges Vorgehen sicher für Aufregung bei den Bewerteten sorgen, aber das war seinerzeit bei den ersten Produktbewertungen der Stiftung Warentest auch nicht anders.

**pro: Wie stehen die Chancen, diese Idee umzusetzen?**

Schneider: Das muss die Politik entscheiden. Natürlich müsste auch die Frage der Finanzierung geklärt werden. Das alles ist ein Weg der kleinen Schritte.

**pro: Schauen Sie selber in Ihrer Freizeit noch Fernsehen?**

Schneider: Ja sicher. Ich sehe gerne fern, außerdem möchte ich nicht zu den Menschen gehören, die über etwas reden, obwohl sie es nicht gesehen haben.

**pro: Vielen Dank für das Gespräch! ■**

Interview mit dem Fernsehredakteur Fritz Schmaldienst

## Irreführung: „Islam ist Frieden“

Fritz Schmaldienst ist ein Profi-Journalist, der keine heißen Eisen scheut. Seine Beiträge sorgen regelmäßig für Aufsehen – und dabei insbesondere seine Recherchen in islamistischen Kreisen.



Fritz Schmaldienst

Foto: pro

**pro:** Herr Schmaldienst, Sie befassen sich seit vielen Jahren als Berichterstatter und Fernsehredakteur auch mit dem Islam. Für die SWR-Sendung „Report Mainz“ haben Sie etwa eine Reportage über die Verfolgung von ehemaligen Muslimen, die Christen wurden, gedreht. Für Aufsehen sorgten jüngst Ihre Recherchen über islamistische Terrorzellen in Deutschland. Mit welchem Thema befassen Sie sich aktuell?

Fritz Schmaldienst: Ich stehe derzeit in Kontakt zu einem Afghanen in Frankfurt, dessen Sohn sich nach eigenen Angaben zum Dschihad „gemeldet“ hat. In einem Abschiedsbrief hatte er seiner Familie mitgeteilt, dass er sie „im Paradies wiedersehen“ werde. Ich möchte herausfinden, wie Menschen fühlen und denken, wenn sich Söhne aus ihren Reihen abwenden und sich dem radikalen Islam zuwenden.

**pro:** In Ihren Recherchen befassen Sie sich auch mit dem Thema von islamistischen Terrorzellen, die sich offenbar ver-

mehrt in Deutschland bilden. Ist das eine tatsächliche, ernst zu nehmende Bedrohung?

Schmaldienst: Ganz sicher. Am 11. September in New York, beim geplanten Anschlag auf den Weihnachtsmarkt in Straßburg, da waren Muslime beteiligt, die unter uns gelebt haben. Jetzt erfahren wir aktuell, dass in Pakistan in den letzten Wochen mindestens 13 aus Deutschland stammende Islamisten festgenommen wurden. Sie haben sich dort in Koranschulen indoktrinieren lassen und sozusagen auch das Handwerk des Dschihad erlernt. Der junge Mann, der sich von seiner Familie verabschiedet hat, scheint zu einer Gruppierung zu gehören, die nicht ungefährlich ist und vermutlich in einem größeren Netzwerk Gleichgesinnter in Verbindung gestanden hat. Sollte sich das bestätigen, ist dies ein neuer Beweis dafür, dass sich vor unseren Augen immer wieder islamisti-

sche Terrorzellen bilden und so zu einer immer größeren Bedrohung auch für unsere Gesellschaft werden.

**pro:** „Die Spur führt nach Ulm – Terror in Deutschland“ lautete der Titel Ihrer vor wenigen Wochen gesendeten Reportage im SWR. Sie stellen darin auch ein Islamisches Informationszentrum vor, das nach außen demonstrativ propagiert: Islam ist Frieden. Nur stimmen Ihre Recherchen nicht mit diesem Slogan überein.

Schmaldienst: Dieser plakative Wahlspruch „Islam ist Frieden“, mit dem das Islamische Informationszentrum im Schaufenster wirbt, ist Unsinn. Denn Frieden kann aus islamischer Sicht nur dann herrschen, wenn sich alle Menschen auf der Welt dem Islam unterworfen haben. Das ist Utopie. Jene, die in öffentlichen Debatten dennoch solches behaupten, sollte man die Frage stellen, warum sich in islamischen Ländern Sunniten und Schiiten gegenseitig töten, also selbst unter Glaubensbrüdern kein Frieden herrscht. Wie also soll dieser Friede, den der Islam darstellt, denn aussehen? Ich kann diesen Frieden jedenfalls nicht erkennen.

**pro:** Nun ist es jedoch so, dass zahlreiche islamische Verbände mit diesem Motto an die Öffentlichkeit treten. Ist daran nichts Wahres?

Schmaldienst: Hier sollte man differenzieren. Selbstverständlich gib es viele Moslems, die friedlich leben wollen. Sie gehen ihrer Arbeit nach, sorgen für die Familie, gehen auch in die Moschee zum Gebet. Doch in solchen Gemeinschaften gibt es auch die Anderen, die gegen Ungläubige hetzen, von der Islamisierung träumen. Es sind radikale Gruppen, die eine Veränderung auch mit Gewalt anstreben möchten. Die Recherchen nach einem terrorverdächtigen Zwischenfall in Hanau, die ein Kollege und ich für die Sendung „Report Mainz“ unternommen haben, führten uns auf die Spur nach Ulm, wo schon seit einiger Zeit vom Verfassungsschutz im Umfeld des Islamischen



Muslime beim Gebet in der Hamburger Imam-Ali-Moschee, Terroranschlag auf das World Trade Center am 11. September 2001

Fotos: picture alliance

Informationszentrums (IIZ) in Ulm eine radikal-islamische Szene beobachtet wird. Im IIZ trafen und treffen sich noch immer islamistische Anführer und Hetzprediger. Einige von ihnen wurden mittlerweile von bayerischen Behörden ausgewiesen. Andere haben freiwillig das Land verlassen, um einer Ausweisung zuvorzukommen. Ihre Hinterlassenschaft ist ein Hort infizierter junger Islamisten, die zu einer Gefahr werden können. Aus dem Ulmer Zentrum sind bereits 2003 Gotteskrieger hervorgegangen, von denen drei in Tschetschenien ums Leben gekommen sind, unter ihnen auch ein deutscher Konvertit, Thomas Fischer, der anschließend in der vereinseigenen Zeitung als „Shahid Hamza“, als Märtyrer, gefeiert wurde. Aktuell wurde ein weiteres Mitglied dieses Informationszentrums in Pakistan festgenommen. Andere spionierten eine amerikanische Kaserne in Hanau aus. Aufgrund solcher Beobachtungen und Feststellungen drängt sich natürlich der Verdacht auf, dass Mitglieder aus diesem Zentrum terroristische Absichten verfolgen. So gesehen ist der Wahlspruch „Islam ist Frieden“ nicht nur eine Schutzbehauptung, sondern auch eine bewusste Irreführung allerer, die die Absichten des fundamentalistischen Islamismus nicht kennen oder auch nicht wahrhaben wollen.

**pro:** Wie bereits erwähnt, haben Sie sich in einer Reportage auch mit der Verfolgung von ehemaligen Muslimen, die Christen geworden sind, befasst. Kaum jemand könne religiöse Fanatiker davon abhalten, unter Konvertiten Angst und Schrecken zu verbreiten, hieß es in Ihrer Reportage, die im Zusammenhang des in Afghanistan zum Tode verurteilten Christen Abdul Rahman ebenfalls im SWR ge-

**sendet wurde. Der Fall hatte Anfang 2006 für weltweites Aufsehen gesorgt.**

Schmaldienst: Die Recherchen begannen mit einem Hinweis der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte, die sich mit mehreren Fällen von Christenverfolgung befasst hat. Außerdem sind wir auf eine Liste mit 14 Namen – die meisten waren Christen – gestoßen, die zwischen 1996 und 2000 im Iran wegen Abfalls vom Glauben hingerichtet wurden. Im Mullahstaat ist der Islam Staatsreligion, jeder Abfall vom Glauben bedeutet Hochverrat und kann mit dem Tod bestraft werden. Unter den Getöteten waren Studenten, Religionslehrer und ein Universitätsprofessor. Wir haben uns daraufhin die Frage gestellt, wie die Situation der Konvertiten in Deutschland ist. Wir stellten fest, dass vor allem iranische Konvertiten hier ernsthaft bedroht sind und um ihr Leben fürchten. Beobachter stellen fest, dass tödliche Unfälle vor allem im häuslichen Bereich passieren, nachdem in der Familie bekannt wurde, dass sich derjenige vom Islam getrennt hat. Experten schätzen, dass bis zu 5.000 Moslems in den letzten zehn Jahren allein in Deutschland zum Christentum übergetreten sind. Viele von ihnen haben es verheimlicht, weil sie gefährdet sind.

**pro:** Wobei im Iran Glaubenswechsel aufgrund der dort herrschenden islamischen Rechtsprechung mit dem Tode bestraft werden. In Deutschland hingegen herrscht Religionsfreiheit. Wie begründen Muslime auch hierzulande, dass Konvertiten mit dem Tod bestraft werden müssen?

Schmaldienst: Das steht im Koran. Apostasie, der Abfall vom Glauben, ist eine Todsünde und das größte Vergehen eines Moslems: Er ist ungläubig geworden und hat nicht nur die Hölle

verdient. Er muss auch damit rechnen, dass ein Gläubiger das Gesetz selbst in die Hand nimmt. Wer als Moslem geboren ist, bleibt Moslem. Und wer zum Islam konvertiert, für den gibt es auch kein Zurück. Darauf gibt es keine klaren Antworten von den Verantwortlichen. Ein solcher Mord allerdings wird von ihnen öffentlich auch nicht verurteilt.

**„Am Ende zählt der Koran“**

**pro:** Das wiederum würde aber doch keiner der Repräsentanten moslemischer Verbände in Deutschland so stehen lassen.

Schmaldienst: Natürlich nicht. Mohammed, der Begründer des Islam, hat seinen Anhängern auch die Anweisung gegeben, sich der Mehrheit zu unterwerfen, solange seine Anhänger in der Minderheit sind. Doch wenn Muslime in der Mehrheit sind, sind ihnen die Andersgläubigen schutzlos ausgeliefert, wie unlängst ein Saarbrücker Islamwissenschaftler in seiner Arbeit mit der 9. Sure, Vers 5 unterstreicht. Dort heißt es: „Wenn nun die Schutzmonate (für die Ungläubigen) abgelaufen sind, dann tötet die Götzendiener, wo immer ihr sie findet, ergreift sie, belagert sie und lauert ihnen aus jedem Hinterhalt auf.“ Konkret heißt das doch: Am Ende zählt der Koran. Heute fügt man sich noch. Die strengen Regeln des Korans und der Scharia sind für die Fundamentalisten nur außer Kraft gesetzt. Immerhin hat der Vorsitzende einer islamischen Religionsgemeinschaft in Hessen bei einem Iftar-Empfang vor Landspolitikern versucht, die Scharia zu rechtfertigen, indem er meinte, dass 95 Prozent der Scharia-Vorschriften nur den privaten Bereich der Muslime betreffen und deshalb harmlos seien.

Anzeige

**pro** WerteBibliothek



Prill, Egmond  
**Kurz und Knackig**  
Worte für Sonntag  
und Alltag  
144 Seiten, 9,95 €

Kirschblüten, Eiskristalle,  
Fenster und Türen ... Kleine  
Geschichten aus dem Alltag  
über die Dinge und Themen  
des Lebens. Kurz und  
knackig bringt Egmond Prill  
den Glauben ins Gespräch.

Ellen Nieswiodek-Martin  
**Kinder in der  
Mediengesellschaft**

208 Seiten, 7,95 €

Welche Fernsehsendungen  
sind geeignet für mein  
Kind? Dürfen meine Teen-  
ager allein im Internet sur-  
fen? Welche Auswirkungen  
haben Computerspiele?  
Ellen Nieswiodek-Martin  
gibt Eltern und Pädagogen  
wertvolle Tipps.



Eckhard J. Schnabel  
**Sind Evangelikale  
Fundamentalisten?**  
144 Seiten, 7,95 €

Sind Evangelikale intol-  
erante, autoritätsbedürftige  
Fundamentalisten? Was ist  
überhaupt „Fundamentalis-  
mus“? Dieses Buch bezieht  
engagiert Stellung und  
liefert Argumente gegen  
Pauschalisierungen.

Wolfgang Baake (Hg.)  
**Mehr Mut zu  
Werten**

144 Seiten, 7,95 €

In diesem Buch berichten  
Musiker, Unternehmer,  
Politiker, Journalisten, Auto-  
rinnen und ein Theologe, der  
früher einmal Bäcker war,  
warum für sie der christliche  
Glaube etwas Besonderes ist.



**Israel 2008**  
8,90 €

Die interessantesten Bilder der Israelnetz Redak-  
tion aus dem Heiligen Land. Im Format 48x34cm,  
auf hochwertigem seidenmattem Papier, mit den  
jüdischen Feiertagen ist der Kalender nicht nur  
Dekoration, sondern bietet auch einen hohen  
Nutzwert.

Bestellen Sie unter:

**www.wertebibliothek.de**  
**Telefon (06441) 9 15 1 51**

Auf die restlichen fünf Prozent, etwa die Körperstrafen, könne man verzichten. Nur gehören zu den 95 Prozent aber auch Anweisungen wie das Schlagen der Frau. Wie außerdem bekannt ist, werden viele Streitigkeiten unter Glaubensbrüdern nicht vor einem ordentlichen Gericht verhandelt, sondern intern mit Hilfe eines Imam geklärt.

## Wenn „Ungläubige“ als Menschen zweiter Klasse gelten

**pro: ...was jedoch das Gegenteil einer vielfach propagierten Integration darstellt.**

Schmaldienst: Selbstverständlich. Was zahlreiche Muslime mit Integration meinen, ist nichts anderes als eine Assimilierung ihrer Lebensgewohnheiten und religiösen Traditionen auf die westliche, demokratische Gesellschaft. Wie unter Glaubensbrüdern und in Moscheen gedacht und gehandelt wird, dringt selten nach außen. Wir können etwa im schulischen Bereich beobachten, wie respektlos sich Kinder gegen Anders- und Ungläubige verhalten. An hessischen Schulen beklagen sich vornehmlich Lehrerinnen über die Respektlosigkeit junger männlicher Moslems. Woher aber sollten sie diese auch haben? Sie hören im häuslichen Umfeld, dass Ungläubige quasi Menschen zweiter Klasse sind. Im Fernsehen laufen die Nachrichten von arabischen Sendern, auf denen vornehmlich gezeigt wird, wie etwa amerikanische Soldaten Muslime unterdrücken, bekämpfen und töten. Auf der Grundlage solcher selektiven Informationen und der Ansicht, der Koran sei die einzige Wahrheit, bilden sich Meinungen, die einer Integration entgegen stehen. Die vielzitierte Parallelgesellschaft ist vielfach schon Realität.

**pro: Was aber kann die westliche Gesellschaft dagegen tun?**

Schmaldienst: Integration und Aufklärung gehören zusammen und müssen im privaten Bereich, in den Familien, beginnen. Gleichzeitig muss auch in der Öffentlichkeit immer wieder auf die schädlichen Auswirkungen des islamischen Fundamentalismus hingewiesen werden. Der Schritt vom Fundamentalismus zum militanten Islamismus ist nicht groß. Diese Erkenntnis muss stärker zur Geltung gebracht werden. Neh-

men Sie das Beispiel von Alice Schwarzer: Sie kritisiert mit klaren Worten die Unterdrückung und das Rollenbild der Frau im Islam. Wenn kopftuchbedeckte junge Vorzeigefrauen in Sendungen wie auswendig gelernt beteuern, sie würden nicht unterdrückt werden, kann man ihnen das schlecht glauben. Engagement ist heute wichtiger denn je. Außerdem ist es unerlässlich, gerade auf politischer Seite den Finger in die Wunden zu legen. Falsch ist auch politische Zurückhaltung. Sie stärkt nur die Position derer, die eine Integration in einem demokratischen System verhindern wollen. Wer Integration will, muss auch einer Auseinandersetzung standhalten.

**pro: Nun hat jüngst die Reaktion der Grünen-Vorsitzenden Claudia Roth auf ein Interview des Augsburger Bischofs Walter Mixa für Aufsehen gesorgt: Mixa hatte sinngemäß gesagt, solange in arabischen Ländern Christen verfolgt werden, müssten Moscheen, die in Deutschland gebaut werden, nicht unbedingt allzu groß ausfallen. Die Grünen-Vorsitzende warf Mixa daraufhin eine „Kreuzfahrmentalität“ vor.**

Schmaldienst: Die Reaktion auf die Feststellung des Augsburger Bischofs ist natürlich übertrieben. Geboten ist vielmehr, die Diskussion immer wieder zu suchen und sie sachlich, aber offen zu führen. Jeder hat das Recht, einem muslimischen Mitbürger vorzuhalten, dass es in islamischen und arabischen Staaten mit der Religionsfreiheit nicht weit her ist oder dass Christen wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Wird darüber sachlich und fundiert mit Muslimen gesprochen, kann es durchaus zu Einsichten kommen. Ziel muss es zudem sein, dass auch säkularisierte Muslime herausgefordert werden und verstärkt zu Wort kommen. Solange es Moscheevereine gibt, die ihre Gebetsstätten nach der Einheit der Gläubigen (Al Tawhid) benennen und ohne Protest hinnehmen, wie im Irak eine Terrororganisation im Namen von Al Tawhid tötet und mordet, bestehen berechtigte Zweifel am Integrationswillen. Ein gedeihliches Nebeneinander von Christen und Muslimen ist nur dann möglich, wenn gewiss ist, dass die christlich-abendländische Kultur nicht zerstört wird.

**pro: Herr Schmaldienst, vielen Dank für das Gespräch. ■**

Die Fragen stellte pro-Redakteur Andreas Dippel.

Wie gefährlich ist Scientology?

# Vitamine und Science Fiction

„Was ist Scientology?“, heißt der Leitfaden der Scientologen, der den Außenstehenden erklären soll, worum es bei der „Kirche“ des Science Fiction-Autors Lafayette Ron Hubbard geht. Doch was Scientology wirklich ist, eine gefährliche Organisation, die Menschen zunächst mit allerlei Heilsversprechungen ködert und dann exzessiv kontrolliert, erfährt man nicht dort – sondern im neuen Buch der Hamburger Scientology-Expertin Ursula Caberta.

■ Jörn Schumacher

Scientology ist wieder Gesprächsstoff. Die Organisation, die sich als Kirche ausgibt und seit 1950 den Menschen Lösungen für alle ihre Probleme verspricht, ist aktiver denn je. Dabei gründet sie auf ein abstruses Weltraum-Märchen, unverstandene Wunder-Technologie und ein Kontrollsystem, das Caberta mit dem der Staatssicherheit in der DDR vergleicht.

Das Schlimmste: wer sich von Scientology abkehren will, erlebt massiven Widerstand und Psycho-Terror. Ende Juli berichtete die Hamburger Scientology-Beauftragte Caberta, dass ein 14-jähriges Mädchen und ihr 25-jähriger Stiefbruder zu ihr in die Hansestadt geflüchtet war. Es handelte sich um die Stieftochter der Direktorin der Berliner Scientology-Zentrale. Die beiden wollten sich dagegen wehren, in ein Scientology-Internat nach Dänemark geschickt zu werden, das „mit normaler Schulbildung nichts zu tun“ habe. Ob es reiner Zufall war, dass die Jugendlichen rund zwei Wochen vor der Präsentation ihres neuen „Schwarzbuch Scientology“ bei ihr auftauchten, oder nicht, Caberta nahm den Fall zum Anlass, um daran zu erinnern: Besonders für Kinder, die in Scientology reingewachsen sind, sei ein Ausstieg schwierig. Man wolle „linientreue Scientologen heranzüchten“.

Der Hamburger Innensenator Udo Nagel (parteilos) forderte ein Verbot, und der Senat kündigte an, eine Arbeitsgruppe zu bilden. Viele schlossen sich dem Verbotsaufruf an, wie etwa der evangelische Sektenbeauftragte Thomas Gandow, der sagte: „Es muss endlich zur Kenntnis genommen werden, dass wir es hier mit Totalitarismus zu tun haben.“ Andere Politiker sind jedoch der Meinung, dass noch zu wenig gegen Scientology



Foto: picture alliance

Ursula Caberta präsentierte Anfang August ihr „Schwarzbuch Scientology“ im Rathaus in Hamburg, rechts der Hamburger Innensenator Udo Nagel. Beide fordern ein Verbot von Scientology.

vorliege. Unionsfraktionsvize Wolfgang Bosbach (CDU) warnte: „Ein Verbotstrag lässt sich nicht aus der Hüfte stellen. Wenn er gestellt wird, dann muss er Erfolg haben.“

„Wir haben genug zusammen, Scientology zu verbieten“, hält Autorin Caberta dagegen. Der bayerische Innenminister Günther Beckstein (CSU), der für ihr Buch das Vorwort schrieb, stimmt ihr zu: Scientology sei keine Religionsgemeinschaft, sondern „eine menschenverachtende Psycho-Ideologie, die eine totalitäre Gesellschaft aus gefügigen Anhängern fordert“. Dabei gehe sie verfassungsfeindlich vor und gefährde die freiheitliche demokratische Grundordnung.

## Parallelgesellschaft eines psychisch Kranken?

Scientology behauptet einerseits, eine Religionsgemeinschaft zu sein und, „häufig im gleichen Atemzug“, eine „Or-

ganisation, die sich um das Wohlergehen der Menschheit kümmert“, schreibt Caberta. Tatsächlich sei Scientology jedoch „ein in sich geschlossenes System, eine Parallelwelt mit eigenen Gesetzen“ und „für Mensch und Gesellschaft eine Gefahr“. Auch das Bildungsangebot von Scientology verlasse dieses Reich nicht: „Nicht nach links schauen, nicht nach rechts schauen.“

Gründer Hubbard hat sich nie als Gott verehren lassen, insofern ist es keine Sekte mit Personenkult. Hubbard starb 1986, seine Organisation besteht weiterhin. Vieles deutet darauf hin, dass er psychisch krank war. Nicht nur seine Frau begründet ihren Scheidungsantrag 1951 mit dem Attest eines Arztes, ihr Mann leide unter einer „paranoiden Schizophrenie“, sondern Hubbard selbst bat die Veteranenverwaltung 1947 um Fürsorge für Kriegsteilnehmer, und schreibt, sein eigener Arzt habe ihm zu einer psychiatrischen Behandlung gera-

ten. Seine Ehefrau berichtete, Hubbard habe sie geschlagen und gefoltert.

Psychiater sind bis heute erklärtes Feindbild der Scientologen. „Hinter dem Bösen in der Welt stecken immer die Psychiatrie und ihre Gefolgsleute“, schreibt Caberta. Psychiater gelten als Drogen-Dealer und werden massiv angegriffen. Auch ein Anti-Drogen-Programm unterhält Scientology, denn wer Drogen bekämpft, bekämpft damit die Kriminalität. „Der Weg zum Glück-

1963 22.02.5 Uhr Greenwich-Tageszeit“ datiert, habe er die Russen auf dem Weg zur Venus in die Flucht geschlagen und sei mit dem Raumfahrtprogramm der Amerikaner beschäftigt gewesen. Bis heute gilt die Vorstellung, derjenige könne ebenfalls durch den Weltraum reisen, der eine bestimmte Stufe im Scientology-System erreicht habe, als üblich. Voraussetzung dafür ist mindestens, dass er durch zahlreiche therapeutische Sitzungen, das „Auditing“, so weit von

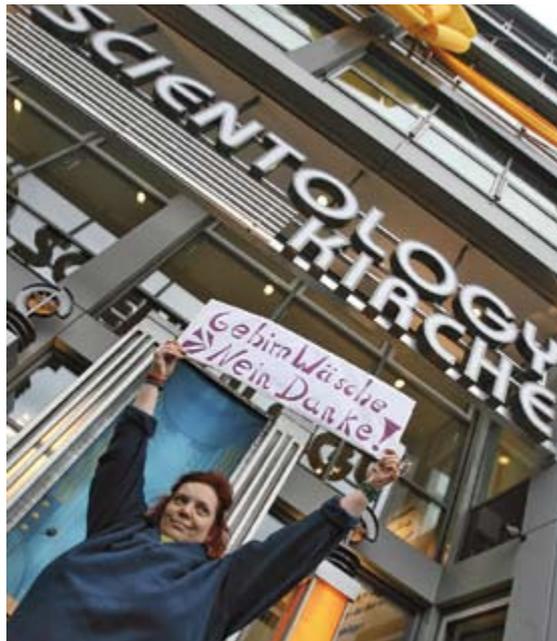
teilen hat er den Thetanen seine Befehle eingepflanzt.

So unglaublich diese Berichte scheinen und auch wenn unklar ist, welche Bedeutung dieses Science Fiction im alltäglichen Leben der Scientologen heutzutage tatsächlich hat, irrational und mit dem Verstand schwer zu begreifen sind auch die gängigen Praktiken der Organisation. Hubbard selbst schrieb ganz offen: „Wir werden den Aberglauben der Menschen an Voraussagen voll ausnutzen.“ Laut Hubbard ist ein Teil des Gehirns für allerlei Böses im Menschen verantwortlich, denn es speichert nur die negativen Erlebnisse, so genannte „Engramme“. In den Kursen und Seminaren wird der „Preclear“ davon befreit. Dabei hilft ein Kasten, an dem sich zwei Blechdosen, ein Zeiger und ein Stromkabel befinden - Hubbards „E-Meter“. Es zeigt dem „Auditor“ die Reaktion des Probanden auf seine Fragen an, so dass dieser ihn bestenfalls vollkommen „durchschauen“ kann, ohne dass er auch nur ein Wort sagt.

Wer sich für Scientology interessiert, sucht vor allem Hilfe bei persönlichen Problemen, Karriere im Beruf oder will von gesundheitlichen Einschränkungen befreit werden. Etwa 6.000 Mitglieder hat die „Kirche“ in Deutschland, so wird geschätzt. Für so manchen wird Scientology laut Caberta schnell „zum Lebensinhalt, zum Mittelpunkt von Denken und Handeln mit allen Konsequenzen“. Wer sich abwendet oder sich kritisch gegen Scientology äußert, begeht nach dem internen Rechtssystem ein „Schwerverbrechen“. Was am Anfang als System der Freiheit versprochen wird, entpuppt sich als rigoroses Kontrollsystem, bei dem jeder genau weiß, was der andere tut. Schließlich will jeder gerne die höheren Stufen erreichen.

Der Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Patrick Meinhardt, sagte in der Debatte um ein mögliches Verbot von Scientology: „Die Devise kann nur heißen: Aufklären, aufklären, aufklären!“, und er plädierte für entsprechende Kampagnen in der Öffentlichkeit und in Schulen. In diesem Sinne kann man das Buch Cabertas nur lobend hervorheben und ihm mit den Worten Günther Becksteins „größtmöglichen Erfolg“ wünschen. ■

Ursula Caberta, „Schwarzbuch Scientology“, Gütersloher Verlagshaus 2007, 17,95 EUR, ISBN 978-3579069746



Fotos: picture alliance

Scientology-Repräsentanz in Berlin, eine Demonstrantin protestiert gegen die Organisation mit einem Schild, das den Slogan „Gehirnwäsche - Nein Danke!“ trägt.

lichsein“ bestehe hingegen in Vitaminen, Sauna und Fitness und selbstverständlich in der häufigen Anwendung der „Technologie“ von Scientology. Selbst Krankheiten wie Krebs oder Leukämie könnten so erfolgreich behandelt werden. Medikamente sind verboten. Ob und wie viele Menschen bereits verstorben sind, weil ihnen eine ärztliche Behandlung verwehrt wurde, lässt sich schwer sagen. In seinem Standardwerk „Die Ethik der Scientology“ schrieb Hubbard, dass fast alle Menschen zu Scientology gebracht werden könnten. Der restliche Anteil sei psychisch so krank, dass er unter Quarantäne zu stellen sei.

### Science Fiction mit Heilsanspruch

Hubbard glaubte, zwei Mal durch den Weltraum gereist zu sein. Bei seiner ersten „Ankunft“, die er auf „43.891.832.611.177 Jahre, 344 Tage, 10 Stunden, 20 Minuten und 40 Sekunden nach dem 9. Mai

seinen falschen Denkweisen, Untaten, Schmerzerfahrungen und Medikamenten „gereinigt“ wurde, dass er den Zustand „Clear“ erreicht hat. Dies, erläutert Caberta, kann unter Umständen sehr lange dauern und viel kosten. Sehr baldiger finanzieller Ruin von Scientologen ist nicht selten.

Der Mensch besteht laut Scientology aus drei Teilen: dem geistigen Wesen, das „Thetan“ genannt wird, dem „Mind“ und dem Körper. Wer viel Auditing gemacht hat, kann den Status des „operierenden Thetan“ erreichen, kurz: OT. Die darauf folgenden Ebenen werden durchnummeriert und bedeuten nach einem komplizierten Regelwerk jede für sich weitere Fähigkeiten. Ein OT III kann schließlich auch im Weltall umherreisen. Das ist auch notwendig, denn dort lauert „der Feind“ namens Xenu, der über eine intergalaktische Konföderation aus 21 Sonnen und 76 Planeten herrscht. Mit Gewalt, Drogen und elektrischen und elektronischen Mit-



mit Bill Hybels



Jimmy Carter



Carly Fiorina



Patrick Lencioni



Dan Allender



Michael Herbst

# GEISTLICH LEITEN – DA, WO SIE SIND... WHERE YOU ARE

- » Lernen Sie von erfahrenen Leitungspersönlichkeiten, wie Sie Ihren Charakter und Ihre Leitungskompetenz für Wachstum und Wirksamkeit Ihrer Gemeinde einsetzen. Leiten Sie! Da, wo Sie sind.
- » Freuen Sie sich auf frische Impulse für Kopf und Herz durch hochkarätige Vorträge, bewegende Anbetungszeiten, ausdrucksstarke Medien und Theaterstücke.



## Leitungskongress 2008

und Live-Übertragung nach » Arena Oberhausen (D) » Winterthur (CH) » Linz (A)  
7. – 9. Februar 2008

**Günstige Kongress-  
gebühr bis 15. Okt.**

Info & Anmeldung: 06 41 / 98 43 70 » [www.willowcreek.de](http://www.willowcreek.de)

HR-Produktion „Die Hardliner des Herrn“

## Zuschauerprotest mit Konsequenzen

Die Debatte um den Film „Die Hardliner des Herrn – Christliche Fundamentalisten in Deutschland“ geht weiter. Am 7. Oktober wird die Dokumentation im HR-Fernsehen wiederholt. Anschließend plant der Hessische Rundfunk eine Diskussionssendung über den Beitrag, die im Fernsehen übertragen wird.



Foto: Das Erste / ARD

Umstrittene Szene: Bibel in Flammen. Sie wird in der Wiederholung der Sendung nicht mehr gezeigt.

■ Andreas Dippel

Die ARD hatte sich hohe Ziele gesetzt: Dem „christlichen Fundamentalismus“ in Deutschland wollte der Film „Die Hardliner des Herrn“ nachgehen. Filmautor Tilman Jens hatte schon vor der Ausstrahlung angekündigt: „Der Film will nicht skandalisieren.“ Nur darstellen also, was ist. Jedoch: Der Film wurde zu einem Skandal. Nicht nur aufgrund selektiver Darstellungen, sondern auch, weil eine Bibel in Flammen aufging. „Was war eigentlich die Botschaft des Films?“ Das fragten sich zahlreiche Zuschauer, nachdem sie die Dokumentation am 11. Juli im Ersten gesehen hatten.

In Hessenhöfe, einem Ortsteil in Blaubeuren, hat die christliche Gemeinschaft „Das Leben“ ihren Sitz. Frauen und junge Mädchen erscheinen zu den Gottesdiensten bedeckt mit Kopftuch. Der Prediger brüllt auf der Kanzel, Gemeindemitglieder bekennen vor der

Gemeinde beinahe in Ekstase, allem Weltlichen abzuschwören, sie weinen dabei und sprechen so schnell, dass es kaum einer versteht. Die Gemeinde sei eine „Trutzburg gegen den Satan“, heißt es im Film, und die Frauen einer „christlichen Zwangsverschleierung“ unterworfen.

In Bautzen unterrichtet eine Familie ihre Kinder zu Hause. Die Kleinen gehen nicht zur Schule, und das aus bestimmten Gründen: Die Eltern wollen nicht, dass ihre Kinder in der Schule Sexualkunde oder die Evolutionslehre im Biologieunterricht lernen. Unliebsame Passagen aus Unterrichtsbüchern werden herausgerissen, bevor die Kinder die Materialien zu lesen bekommen, sagt der Vater. „Werden die Kinder hier unter- oder abgerichtet?“, fragt der Filmautor. Und meint im Blick auf die Bilder aus Blaubeuren und Bautzen: „Blinder Gehorsam der Kinder gegenüber den Eltern und später blinder Gehorsam der Frau gegenüber ihrem

Mann? Derlei Lehre kann Leben verhegeln.“ Zwei Drittel der Menschen in den USA denken bereits so wie die Schulverweigerer aus Sachsen, hieß es. Und weiter: „Wer Kinder wegsperret, der wird sich schwerlich auf die Bibel berufen können.“

Das ist die eine Seite der „christlichen Fundamentalisten“, deren Meinung durchaus nicht alle Evangelikalen teilen. Die Mehrheit der Gottesdienste von Freien Gemeinden oder Baptisten läuft anders ab als etwa die Versammlung in Blaubeuren. Die wenigsten Frauen tragen hier Kopftücher im Gottesdienst und überdies ist ein Großteil der Evangelikalen in der Landeskirche engagiert. Längst sind sich viele Vertreter der Kirchen einig, dass die Evangelikalen eine Bereicherung sein können, dass sie aufgrund ihrer Glaubensüberzeugungen eben keine Bedrohung darstellen, die es zu bekämpfen gilt.

### Viele Fragen bleiben offen

Dennoch, auch um die Bedrohung durch Kreationisten ging es, die „längst auf dem Vormarsch“ seien und in den Schulen die Evolutionslehre durch die Schöpfungslehre ersetzen oder zumindest ergänzt sehen wollten. Die hessische Kultusministerin Karin Wolff wiederholt vor der Kamera ihre Position, wonach im Biologieunterricht mit den Schülern durchaus auch alternative Modelle der Entstehung der Welt diskutiert werden könnten. Wolff sagt genau das, was schon im Lehrplan des Kultusministeriums steht. Dagegen wenden sich die bekannten Kritiker, der Evolutionsbiologe Ulrich Kutschera und der Politikwissenschaftler Claus Leggewie: Unglaublich, man habe dem Ziel der Kreationisten bereits nachgegeben, lasse sich auf Diskussionen mit ihnen ein. „Unterricht darf aber nur auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen und nicht auf der Irr-

lehre der Kreationisten“, so Leggewie. Dass überzeugte Christen zwar an die Schöpfung glauben, aber immer wieder betonen, dass sie im Biologieunterricht keine Schöpfungslehre verankern wollen, kommt nicht zur Sprache.

So bleibt auch hier ein fahler Beigeschmack und viele Fragen offen: Befürworten alle Evangelikalen, dass Frauen in Gottesdiensten ein Kopftuch tragen? Werden alle Pastoren bei ihren Predigten laut und schreien ihre Gemeinde an? Gibt es bald auf öffentlichen Schulen keine Kinder aus evangelikalen Familien mehr? Und, ja, die bekannte, beängstigende Frage wird auch nicht beantwortet: Ist der Einfluss christlicher Fundamentalisten in den Schulen denn so groß, dass bald die Schöpfungslehre im Biologieunterricht gelehrt wird? Ist das überhaupt deren Ziel?

### Angst vor Sodom und Gomorra?

Auf alle diese Fragen lautet die Antwort: Nein. Im Gegenteil, es ist genau dies das Dilemma der Dokumentation, die fehlenden Antworten. Zurück bleiben bei den Zuschauern die offenen Fragen und Fehlurteile, die über so manchen Evangelikalen gefällt wurden. Zu wenig wurde differenziert. Für besonderes Aufsehen sorgte die Sequenz einer „brennenden Bibel“, die immer wieder gezeigt wurde. „TV-Skandal! ARD verbrennt Bibel“ titelte die „Bild“-Zeitung über den Film. Und fragte zu Recht: „Darf man das?“ Die Antwort darauf gibt etwa der Hambur-

hrfernsehen



Foto: pro  
Alois Theisen, Chefredakteur HR Fernsehen

ger Weihbischof Hans-Jochen Jaschke: „Man soll keine Bücher verbrennen – erst recht nicht die Bibel.“ Und auch Bischof Gebhard Fürst, Vorsitzender der Medienkommission der deutschen Bischofskonferenz, kommentierte laut „Bild“: „Eine Bibel zu verbrennen, bedeutet, die Heilige Schrift der Christen und Juden zu verhöhnern.“ Wolfgang Bosbach, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion, sagte der „Bild“: „Was wäre wohl in Deutschland los, wenn die ARD einen brennenden Koran gezeigt hätte?“

### Wenn Zuschauer schreiben

Auch der Geschäftsführer des Christlichen Medienverbundes KEP, Wolfgang Baake, kritisierte den Film in einer Programmbeschwerde an den Intendanten des Hessischen Rundfunks, Helmut Reitze. Gerade die Szene der „brennenden Bibel“ verletzte die religiösen Gefühle von Christen und Juden.

Natürlich blieben auch die Reaktionen der Zuschauer nicht aus. Etwa 500 Briefe und E-Mails gingen beim Hessischen Rundfunk in Frankfurt am Main ein, sagte HR-Chefredakteur Alois Theisen im Interview mit pro-medienmagazin.de. „Der überwiegende Teil der Lesermeinungen ist kritisch, bezieht sich aber weniger auf den Inhalt, sondern mehr auf die heftig umstrittene Bildsequenz mit der ‚brennenden Bibel‘. Etwa fünf Prozent der Zuschriften waren positiv, in denen Zuschauer signalisiert haben, dass sie zwar nicht mit allem einverstanden sind, was in dem Beitrag gezeigt und geäußert wurde, aber es grundsätzlich begrüßen, dass über das Thema öffentlich berichtet wurde und darüber diskutiert wird“, so Theisen.

Dennoch, der massive Zuschauerprotest zeigte Wirkung. Zumindest die umstrittene Szene mit der „brennenden Bibel“ wird bei einer Wiederholung der Dokumentation nicht mehr gezeigt. Und auch den inhaltlichen Aussagen will sich der Hessische Rundfunk stellen. Am 7. Oktober plant der Sender eine Diskussionssendung, die im Fernsehen übertragen wird. Darin debattieren Gäste über die Aussagen des Films. Geleitet wird die Talksendung von HR-Moderator Meinhard Schmidt-Degenhard. ■

**Sieh mal  
einer an!**



**www.gerth.de**  
I BÜCHER | MUSIK | MEDIEN |

**pro** KOMPAKT

Das PDF-Magazin

Jeden Freitag neu

[www.pro-medienmagazin.de](http://www.pro-medienmagazin.de)

CINA

powered by ERF

**GLAUBE 24.DE**

Der größte christliche Stellenmarkt im Deutschlands

[www.glaube24.de/stellen](http://www.glaube24.de/stellen)

Ja, bitte schicken Sie mir ein kostenloses Infopaket des ERF!

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Geburtsdatum, Beruf

Evangeliums-Rundfunk, 35573 Wetzlar

Uwe motzt

# Christus mal kurz unterschlagen

Jeden Morgen schwanke ich beim Lesen deutscher Online-Dienste zwischen Optimismus und Verzweiflung. An guten Tagen bin ich versucht, mein Vorurteil aufzugeben, dass viele Redaktions-Asse deutscher Massenmedien mit ihrem Glauben zugleich auch ihren Verstand verloren haben könnten. Dann sage ich mir: „Na, vielleicht fällt endlich auch dort der Groschen, dass der radikale Islam eine tödliche Gefahr für unsere gesamte westliche Zivilisation bedeutet“ – immerhin eine bedenkenswerte Einsicht in Anbetracht der 159 Moscheen, die es bereits in Deutschland gibt und angesichts der 184, die noch im Bau sind.

**Vielleicht, so phantasiere ich,** kommt unsere schreibende und quasselnde Zunft beim mittäglichen Aufsagen progressiver Klischees in den Kantinen deutscher Verlags- oder Funkhäuser auf den Trichter, dass der mahnende Spruch des erklärten Atheisten Jürgen Habermas über die christlichen Wurzeln aller Merkmale dieser Zivilisation – der Freiheit, des Gewissens, der Menschenrechte und der Demokratie – auch ihnen gilt. Aber, oh Gott, es dauert nie lang, bis ich mir wieder das Wort des Philosophen Martin Heidegger zu eigen machen muss, dass Optimismus und Pessimismus kindische Kategorien seien.

Ich zitiere hier Meisterdenker, weil das Schicksal eines solchen meine heutige Motzerei ausgelöst hat. Die Rede ist von dem französischen Philosophielehrer und Publizisten Robert Redeker, dessen Vater, ein ehemaliger Afrikakorps-Soldat aus dem Hannoverschen, sich vor 60 Jahren als Landarbeiter in Südfrankreich niedergelassen hatte. Unlängst schilderte Robert Redeker im „Spiegel“-Online-Dienst, was ihm widerfuhr, nachdem er vor einem Jahr einen Artikel mit dem Titel „Was muss die freie Welt gegen die Einschüchterungen der Islamisten tun?“ in der Pariser Tageszeitung „Le Figaro“ veröffentlicht hatte.

Er schrieb: „Sehr schnell... wurde ich mit Todesdrohungen eingedeckt. Im Fernsehsender al-Dschasira gab mich der einflussreiche Prediger Yusuf a-Qarandawi der öffentlichen Schande preis.

Mehr noch: Auf der offiziellen Webseite des Dschihadismus, Al Hesbah,... erging der Appell an alle Muslime der Welt, mir den Kopf abzuschneiden... Diesem Urteil hinzugefügt wurden mein Foto, meine Adresse, meine Telefonnummer, die Adressen meiner verschiedenen Lehrtätigkeiten und eine Wegbeschreibung zu meiner Wohnung... Die Anweisung zum Mord und die Anfahrtsskizze wurden in der ganzen Welt verteilt, natürlich auch in den Vororten von Paris mit ihren islamistischen Netzwerken.“

**Die Folge für Redeker** war eine Passion. Die Polizei verbot der Familie, den Tod und das Begräbnis seines Vaters öffentlich bekannt zu geben, weil Terroristen den Trauerzug hätten knipsen könnten. Die Redekers mussten jede Nacht in einem anderen, verdunkelten Quartier schlafen, durften nicht zum Arzt, zum Friseur oder ins Bistro gehen. Schließlich musste Redeker sein von Streifenwagen bewachtes Haus verkaufen. Er konnte seinen Lehrerberuf nicht ausüben. Seine Vorträge wurden abgesagt. Derweil warfen ihm seine Kollegen feige vor, die Meinungsfreiheit missbraucht zu haben. Nur die großen Zeitungen und einige prominente Philosophen standen zu ihm – und der heutige Präsident Nicolas Sarkozy.

**Dass ich diese grauenvolle** Geschichte morgens in der Online-Ausgabe des „Spiegel“ las, stimmte mich perverserweise zunächst froh. Denn ich schloss aus ihrer Veröffentlichung, dass da in einem Hamburger Redakteurskopf augenscheinlich ein Licht aufgegangen war. So froh war ich, dass ich den „Spiegel“-Text gleich beim Frühstück meiner Frau übersetzte. Sie fragte nur nüchtern: „Was genau hat Redeker damals eigentlich im ‚Figaro‘ geschrieben?“ Ja was? Präzise Angaben fehlten. Ich forschte im Internet und fand nur eine weiterführende deutsche Information: Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, der ich jeden Tag eine zehnmals höhere Auflage wünsche, fasste Redekers Thesen so zusammen: „Auch zu einem polemischen Vergleich der Religionen holte Redeker aus. Das Christentum verkündigt Liebe – der Islam predigt Hass... Mohammed war ein

Plünderer und polygam, ein unerbittlicher Kriegsführer, der Juden massakrierte. Im Islam

und seinen Opferritualen stecke weiterhin eine ‚archaische Gewalt‘.“

Aber erst im französischen Originaltext fand ich, was die radikalen Muslime so aufregt und was die meisten deutschen Medien unterschlagen haben. Redeker schrieb wörtlich: „Jesus ist der Herr der Liebe, Mohammed ist der Herr des Hasses.“ Gewiss, auch die katholische Kirche habe schwarze Kapitel in ihrer Vergangenheit, so die Inquisition und die Hexenverbrennungen. Aber, fuhr Redeker fort: „Was das Christentum vom Islam unterscheidet, ist offensichtlich: Es ist immer möglich, zu den evangelischen Werten zurückzukehren. Den Entgleisungen der Kirche steht die sanfte Persönlichkeit Jesu gegenüber. Keine Missetat der Kirche hat ihre Wurzeln im Evangelium. Jesus ist gewaltlos. Die Rückkehr zu Jesus ist der Ausweg aus den Exzessen der Institution Kirche. Die Rückbesinnung auf Mohammed hingegen stärkt den Hass und die Gewalt.“

Was Redeker da schrieb, ist die Wahrheit. Gegen den mörderischen Islamismus gibt es nur ein einziges Bollwerk: Nicht Hass, nicht Diskriminierung sondern ein klares Christusbekenntnis. In Frankreichs Zeitungen wird das nach und nach erkannt. Aber unseren in gottlosem Mief verhafteten Medien fehlt die Größe, auch nur in Form eines Redeker-Zitats zuzugeben: „Jesus ist der Herr der Liebe, Mohammed der Herr des Hasses.“ Ist's Feigheit? Ist es säkularistisches Spießertum? Ich weiß es nicht. Jedenfalls klage ich einige der Höchstdotierten unter Deutschlands Journalisten an, Christus zu unterschlagen – Christus, der das Abendland vielleicht noch retten wird, wenn wir nur endlich anfangen, uns selbst und die Muslime unter uns von seiner Liebe zu überzeugen, statt vor dem mörderischen Hass ihrer fanatischen Prediger zu kuschen. ■



Uwe Siemon-Netto (St. Louis) ist Theologe und Journalist.

Gott sei Dank!

# Ich habe...

■ B. Richter

**D**u hast ja Deinen Gott.“ Der Satz war nicht zu überhören. Aber er war als Vorwurf formuliert worden. „Du hast ja Deinen Gott. Und was habe ich? Ich leide. Ich bin krank. Ich kann nicht alles so gelassen sehen wie Du. Ich kann die Dinge nicht auf die leichte Schulter nehmen. So wie Du. Für mich ist das Leben schwer. Auf eine Niederlage folgt gleich die nächste. Ich halte das bald nicht mehr aus. Alles muss sich ändern. Das geht so nicht weiter.“

Ja, das waren Vorwürfe. Aber eigentlich hörte sich das doch eher nach einem Hilferuf an. Und er hat mich sehr betroffen gemacht. Aber auch auf eine gewisse Weise stolz.

Warum lebe ich so leicht? Warum nehme ich Dinge auf die leichte Schulter? Warum folgt selbst nach einer Niederlage ein neuer, wunderschöner Mor-

gen? Weil ich meinen Gott habe! Die Beschwerdeführerin selbst hatte die Antwort gegeben: „Du hast ja Deinen Gott.“

Ohne ihn wäre ich nichts. Ich hätte weder Kraft noch Ruhe. Was für eine Perspektive sollte ich haben ohne ihn?

## „Du hast ja Deinen Gott.“

Wer sollte mir so zuhören, wie nur er mir zuhören kann? Und wer sollte mir so helfen, wie mir kein anderer hilft?

Ja, ich habe Gott. Ich freue mich jeden Tag darüber.

Und doch ist es schwer, dies anderen zu vermitteln. Ich könnte auf die Bibel verweisen. „Da, schau Dir den Inhalt an. Da kannst Du lesen, wie das ist mit Gott.“ Aber wenn jemand nicht lesen will? „Oh“, könnte ich sagen, „schau mich an. Mir geht es nur so gut, weil ich Gott habe.“ Aber wenn der ande-

re meint, er wolle oder könne das nicht glauben. Was mache ich dann?

Ich frage mich, wie ich selbst zu Gott gekommen bin? Woher kommt es, dass ich zum Himmel blicke und sage: „Danke, Herr. Ich danke Dir für alles, was Du für mich getan hast. Stehe mir bei, dann

wird auch künftig alles gut werden.“ Die Antwort ist einfach: Ich habe Gott erfahren. Nicht mehr und nicht weniger. Und deshalb werde ich niemals die Hoffnung aufgeben, dass auch diejenigen ihn erfahren werden, denen diese wunderbare Begegnung bislang versagt geblieben ist. Gott wird es richten. Da bin ich mir sicher. Gott sei Dank! ■

Der Autor, B. Richter, schreibt an dieser Stelle regelmäßig die Kolumne „Gott sei Dank!“. Er ist Leiter der Redaktion einer großen Lokalzeitung.

Anzeige

### Der günstigere Automobilclub

Einzeltarif:

49,50 € pro Jahr

Familientarif:

69,50 € pro Jahr

**Pannenhilfe: europaweit**  
**Personenschutz: weltweit**  
**Beihilfen & Services: abrufbereit**

Mehr zum fahrzeugunabhängigen BAVC-Mobilschutz:  
[www.bavc-automobilclub.de](http://www.bavc-automobilclub.de)

### Mein Mobilschutz-Antrag

- Ich entscheide mich für den günstigen BAVC-Mobilschutz
- für mich und meine Familie (für 69,50 € pro Jahr).
  - für mich allein (für 49,50 € pro Jahr).
- Für mich ist der BAVC-Mobilschutz Basis für 27 € pro Jahr ausreichend (ohne Personenschutz weltweit).

Beiträge werden per Lastschriftverfahren eingezogen. Das Formular für die Erteilung der Bankeinzugsermächtigung wird mit den Mitgliedsunterlagen zugesandt.

Name

Vorname

Straße und Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, Fax

Datum, Unterschrift

Coupon ausgefüllt per Post oder per Fax senden an:

BAVC-Bruderhilfe e.V.  
 Automobil- und Verkehrssicherheitsclub  
 Karthäuserstraße 3a  
 34117 Kassel  
 Fax: 05 61 / 7 09 94 -18



Weltanschauungen beeinflussen jedes Handeln

# Kampf um Wahrheit

Mit dem Buch „Kampf um Wahrheit – Die bedeutenden Weltanschauungen im Vergleich“ hat der amerikanische Autor David A. Noebel ein Streitbares, aber informatives Buch vorgelegt. Er stellt dar, welche Denk- und Glaubensansichten unsere Gesellschaft prägen.

■ Christoph Weirich

Zugegeben, „Kampf um Wahrheit – die bedeutendsten Weltanschauungen im Vergleich“ ist ein sehr christliches Buch, ein amerikanisches noch dazu. Da verwundert es nicht, wenn Autor David A. Noebel relativ schnell auf das Thema Kreationismus zu sprechen kommt. Viele Christen werden ihm hier in seinen Aussagen sicher

zustimmen, die meisten anderen gesellschaftlichen oder religiösen Gruppen wohl eher die Nase rümpfen.

Aber das Buch hat mehr zu bieten als ein vorschnelles Urteil, ganz gleich wie es dann nach dem Lesen ausfällt. Mir jedenfalls ist kein anderes literarisches Werk bekannt, das so intensiv die führenden Weltanschauungen in der westlichen Welt miteinander vergleicht. Säkularer Humanismus, Marxismus-Leninismus, New Age (Esoterik), Postmoderne Philosophie, Islam und Christentum werden in ihre Einzelteile zerlegt, Aussagen führender Köpfe unter die Lupe genommen. Anhand von zehn Fachgebieten werden die Weltanschauungen untersucht, die Themenfelder Theologie, Philosophie, Ethik, Biologie, Psychologie, Soziologie, Recht, Politik, Wirtschaft und Geschichte nacheinander behandelt. Der Leser kann sich so selbst ein Bild über die Tragfähigkeit der jeweiligen fundamentalen Aussagen machen. Wie wichtig dieses Buch gerade für die aktuellen Diskussionen um den gesellschaftlichen Kurs in Deutschland ist, formuliert der Ethik-Professor und Theologe Tho-

mas Schirmmacher bereits im Vorwort. „Wir diskutieren nämlich oft ein Detail sehr intensiv, ohne offenzulegen, dass die verschiedenen Konsequenzen sich aus ganz unterschiedlichen Voraussetzungen ergeben. Die Weltanschauungen der meisten deutschen Politiker bleiben im Verborgenen, und es wird

## Humanismus

## Christentum

## Esoterik

## Marxismus

## Islam

## Postmoderne

lieber so getan, als gingen ihre Vorschläge und Ansätze auf pures Nachdenken und Kennen der Fakten zurück. In Wirklichkeit setzen die meisten Politiker jedoch nur ihre Weltanschauungen um, was umso leichter ist, je weniger sie diese benennen und rechtfertigen müssen.“ Mit anderen Worten: Was dem Bürger als Kompetenz verkauft wird sind oftmals nichts anderes als Aussagen und Aktivitäten, die sich aus dem eigenen Weltbild der Handelnden zwangsläufig ergeben müssen. Gott spielt bei vielen führenden Köpfen des Landes keine Rolle mehr, der Mensch wird als höchstes Wesen der Evolution gepriesen. Wie wenig tragfähig diese Sichtweise ist, macht das Buch auch deutlich. Einer der bedeutendsten russischen Schriftsteller der Gegenwart, der Literatur-Nobelpreisträger Alexander Solschenizyn weist auf die Schwäche einer solchen humanistischen

Agenda für die Menschheit hin: „Wenn der Humanismus Recht hätte mit seiner Behauptung, der Mensch sei geboren, um glücklich zu sein, dann wäre er nicht geboren, um zu sterben.“

Aber die Unterhaltungsindustrie hat unsere westliche Kultur mittlerweile fest im Griff und prägt auch unser

transzendentes Bild. „Das

Konzept, das Gott eine kosmische Energie sei, wurde im Film Star Wars

(Krieg der Sterne) von Georg Lucas weltbekannt...

Auf diese Weise drang der New-Age-Mystizismus

über den Bildschirm ins Bewusstsein von unzähligen Zuschauern.“ Das war alles andere als Zufall, wie Produzent Lucas

offen bekennt: „Ich versuche mir immer bewusst zu machen, was ich in den Filmen sage, weil alle, die Filme erstellen, Lehrer sind - Lehrer mit einer sehr lauten Stimme.“ Nicht nur der finanzielle Erfolg belegt diese Aussage. Mittlerweile ist Ufologie ein fester Bestandteil der Esoterikwelle, auch in Deutschland. Wahnsinn, du hast Methode! Viele Menschen klammern sich da an ihren Verstand, sprechen von „wissenschaftlichen Beweisen“. Kein Wunder, dass Gott spätestens seit Nietzsche tot zu sein scheint. Die Evolutionstheorie wird unkritisch übernommen. Jeder, der etwas anderes sagt, wird als Ketzer oder Hinterwäldler verhöhnt. Doch ist es so einfach? Was war eigentlich vor dem „Urknall“? Mit den Gesetzen der Physik lässt es sich jedenfalls nicht erklären, dass aus dem Nichts plötzlich Materie entsteht. Da gehört schon eine Menge Glauben zu. Was, wenn nicht der christliche Glaube, sondern der Glaube an Millionen Zufälle der größte Feind der Wissenschaft ist? Und wir

wundern uns, dass immer mehr Know-how aus Deutschland abwandert. Und dann auch noch sehr häufig in das als kreationistisch abgestempelte Amerika! Nur eine Entwicklung hierzulande, die Sorgen bereitet.

### Erstarken eines längst vergessenen Gespenstes

Eine andere ist das Erstarken eines längst vergessenen Gespenstes, das des Marxismus-Leninismus. Dass die Herausforderungen durch diese Ideologie keineswegs überholt sind, zeigt ein Blick nach Lateinamerika. In vielen Staaten dort erlebt die Lehre derzeit eine Renaissance und in Deutschland wirbt die Linkspartei erfolgreich um Wählerstimmen. Dabei sprechen die Zahlen aus der Vergangenheit eine deutliche Sprache. Der Politikwissenschaftler Professor R. J. Rummel weist in dem Buch darauf hin: „Die politische und militärische Geschichte von der Oktoberrevolution 1917 bis zum Platz des Himmlischen Friedens (in Peking) ist die Geschichte der rücksichtslosesten, effizientesten Tötungsmaschinerie, welche die Menschheit je gesehen hat. Die Zahl der Todesopfer dieses siebzighjährigen ‚wissenschaftlichen‘ Experiments liegt zwischen 170 und 360 Millionen.“ Die Gräueltaten des Nationalsozialismus müssen wohl nicht extra erwähnt werden. Das vergangene Jahrhundert war in Europa das gottloseste und das grausamste. Und schuld daran waren Ideologien, die die Menschen-

rechte mit Füßen getreten haben. Wobei sich zwangsläufig die Frage stellt: Gibt es eine Ideologie, die uns auch im 21. Jahrhundert zu Bedrohung werden kann? Durchaus, meint jedenfalls Noebel: „Der Islam ist eine umfassende Weltanschauung, wie der Generalsekretär des Islamic Council of Europe erklärt: ‚Der Islam ist eine vollständige Lebensweise. Er verbindet den Menschen mit Gott, erweckt in ihm ein neues moralisches Bewusstsein und lädt ihn ein, alle Probleme des Lebens - die individuellen und die gesellschaftlichen, die wirtschaftlichen und die politischen, die nationalen und die internationalen - im Einklang mit seiner Hingabe an Gott anzugehen. Der Islam teilt das Leben nicht in einen geistlichen und einen weltlichen Bereich auf... Darum ist der Islam keine Religion im begrenzenden Sinne des Wortes; er ist vielmehr ein kompletter Lebenskodex und ein kulturschaffender Faktor.“

### „Es gibt keinen moderaten oder nicht-moderaten Islam.“

Nach wie vor baut der Westen auf einen „moderaten Islam“. Wie trügerisch diese Sichtweise ist, machte vor kurzem kein Geringerer als der türkische Ministerpräsident Erdogan in einem Interview deutlich: „Diese Bezeichnungen sind sehr hässlich, es ist anstößig und eine Beleidigung unserer Religion. Es gibt keinen moderaten oder nicht-moderaten Islam. Islam ist Islam und damit hat es sich.“ Moschee ist deshalb

eben nicht gleich Kirche oder Synagoge. Einige jüdische Bürger haben bereits die Koffer gepackt und Europa verlassen. Ein Signal, das uns zu denken geben sollte.

Und die Christen? Viele haben echte Streitkultur verlernt und stimmen ins allgemeine Harmoniegesäusel nur allzu gerne ein. Doch leidenschaftlicher verbaler Kampf für christliche Werte wäre die angebrachte Antwort auf die gesellschaftlichen und religiösen Herausforderungen unserer Zeit. In Liebe, aber bestimmt. Nicht der Einsatz für die buchstäbliche Wahrheit der Schöpfungsgeschichte und auch nicht die Berechnung des tatsächlichen Erdalters sind unsere Aufgaben. Vielmehr sollten wir den Menschen vermitteln, dass sie nach der Wahrheit suchen sollen. Dann führt nämlich früher oder später an Jesus kein Weg vorbei. „Kampf um Wahrheit - die bedeutendsten Weltanschauungen im Vergleich“ ist lesenswert und kann zahlreiche Argumente in der Diskussion mit den verschiedensten Weltanschauungen liefern. ■

Der Autor, Christoph Weirich, ist Fernsehjournalist beim Hessischen Rundfunk.



David A. Noebel, „Kampf um Wahrheit - Die bedeutendsten Weltanschauungen im Vergleich“, Resch-Verlag, 504 Seiten 29,90 Euro, ISBN 978-3935197410

Anzeige

## Christliche MedienAkademie

Perspektiven für Leben und Beruf

Neue Seminare



➤ „Einführung in das Medien- u. Presserecht“  
Was ich alles in der Zeitung schreiben und im Funk sagen darf (und was nicht!)  
TERMIN 2.-3. November 2007, Wetzlar  
TRAINER Frank Schilling, Rechtsanwalt für Medienrecht  
KOSTEN 139,- EUR

➤ Gestaltung von Flyern und Broschüren  
... denn der erste Eindruck ist entscheidend!  
TERMIN 9. November 2007, Wetzlar  
TRAINER Olaf Johannson, Grafiker und Werbetexter  
KOSTEN 109,- EUR

➤ Für Kurztentschlossene:  
Sie sind auf dem Weg in die Medien und haben vom 21. bis 23. September bislang nichts vor? Dann kommen Sie mit nach Marburg: Es gibt noch einige freie Plätze bei der Tagung für Nachwuchsjournalisten! Anmelden unter [www.christliche-medienakademie.de](http://www.christliche-medienakademie.de).

Christliche Medienakademie | Steinbühlstraße 3 | 35578 Wetzlar  
Telefon (06441) 9 15 166 | Telefax (06441) 9 15 157  
[info@christliche-medienakademie.de](mailto:info@christliche-medienakademie.de)

[www.christliche-medienakademie.de](http://www.christliche-medienakademie.de)

Das „Arche“-Projekt

# Den Kreislauf der **Armut** durchbrechen

In Deutschland leben 2,6 Millionen Kinder und Jugendliche auf Sozialhilfeniveau. Um ihnen zu helfen, gründete der evangelische Pastor Bernd Siggelkow 1995 das christliche Kinder- und Jugendwerk „Arche“ in Berlin. Die Geschichten der „Arche“-Kinder beschreiben Bernd Siggelkow und der Journalist Wolfgang Büscher in dem Buch „Deutschlands vergessene Kinder“. pro-Redakteurin Ellen Nieswiodek-Martin hat mit Pastor Siggelkow über seine Erfahrungen gesprochen – und darüber, wie man den Kreislauf der Armut durchbrechen kann.

**pro:** In den vergangenen Monaten sind die Medien auf das Thema Kinderarmut aufmerksam geworden. Haben die Berichte über die Arche dazu beigetragen?

Bernd Siggelkow: Wir wissen, dass viele Diskussionen in der Politik durch die Arche angeregt wurden. Zahlreiche Politiker haben sich bei uns informiert und uns besucht. Der UN-Sonderbotschafter Vernor Munoz war 2006 zu Gast bei uns. Er hat übrigens das deutsche Schulsystem scharf kritisiert, weil die Bildungschancen von Kindern in Deutschland stark von ihrer Herkunft und ihrer sozialen Schicht abhängen.

**pro:** Wolfgang Büscher beschrieb im Vorwort, wie er nach einem Besuch bei Ihnen mit dem „Arche-Virus“ infiziert wurde. Inzwischen unterstützen auch viele Prominente die Arche. Sind Sie zufrieden mit der öffentlichen Aufmerksamkeit oder könnte es noch mehr werden?

Siggelkow: Es kann nie genug über Kinderarmut gesprochen werden, denn Kinder sind die Zukunft der Gesellschaft, man kann sie nicht einfach ihrem Schicksal überlassen.

**pro:** Armut ist in unserem reichen Land ein schwieriges Thema. Unter den Besserverdienenden herrscht die Meinung vor, in unserem Sozialstaat könne es keine wirkliche Armut geben. „Die HartzIV-Empfän-

ger können einfach mit Geld nicht umgehen“ ist die landläufige Auffassung.

Siggelkow: Vor kurzem erzählte ich in einer Fernsehsendung von einer allein erziehenden Mutter von sieben Kindern, HartzIV-Empfängerin, die kein Geld hatte, um eine neue Waschmaschine zu kaufen. Der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Horst Seehofer, ebenfalls Gast in der Sendung, sprach mich hinterher an. Er war davon überzeugt, dass es so etwas in unserem Land nicht gäbe. Vier Wochen später rief er bei mir an, um sich zu entschuldigen. Er hatte den Sachverhalt recherchiert und herausgefunden, dass es tatsächlich keine Möglichkeit gab, der Familie die Waschmaschine zu bezahlen. Wenn nicht mal ein Politiker Bescheid weiß, wie es den HartzIV-Empfängern geht, wie soll das dann ein normalverdienender Mensch nachfühlen?

**pro:** Ein Großteil der Familien mit geringem Einkommen besitzt einen teuren Fernseher, Handy und DVD-Recorder, hat dafür aber kein Essen im Kühlschrank. Woran liegt das?

Siggelkow: Sie und ich identifizieren uns mit dem, was wir sind. Diese Menschen identifizieren sich mit dem was sie haben. Fernsehen ist ihr Lebensin-



Bernd Siggelkow ist evangelischer Pfarrer und Vater von sechs Kindern. Er erhielt für seine Arbeit den Verdienstorden des Landes Berlin.

Das christliche Kinder- und Jugendwerk Arche in Berlin Hellersdorf wurde im Jahr

1995 gegründet. Täglich kommen 350 bis 500 Kinder zwischen 3 und 19 Jahren dorthin. Weitere „Archen“ gibt es in München, Hamburg und Berlin-Mitte. Täglich besuchen 1.000 Kinder die vier Einrichtungen. Deutschlandweit arbeiten 55 Angestellte und ebenso viele ehrenamtliche in den Einrichtungen. Pro Jahr kostet die Arbeit der vier Einrichtungen zwei Millionen Euro. Die Arbeit wird zu 99 Prozent durch Spenden finanziert.

Im August 2006 begann die erste Arche-Schule in Berlin-Hellersdorf mit dem Unterricht. Weitere Archen und Projekte sind in Planung. Informationen über die „Arche“ gibt es im Internet: [www.kinderprojekt-arche.de](http://www.kinderprojekt-arche.de).

halt, mehr haben sie auch nicht, denn Anerkennung im Job, Erfolgserlebnisse und Kontakte fehlen.

**pro:** Bundesfamilienministerin von der Leyen möchte Eltern kein Betreuungsgeld auszahlen, weil sie befürchtet, dass das Geld nicht den Kindern zugute kommt, sondern von den Eltern anderweitig genutzt wird. Wie sehen Sie das?

Siggelkow: Man muss beide Seiten der Medaille betrachten: Natürlich könnten Eltern, die ihre Kinder verantwortungsvoll zuhause erziehen, das Geld gut gebrauchen. Andererseits gibt es einen gewissen Prozentsatz von Eltern, die ihre Kinder dann trotzdem zur Betreuung in die Arche schicken würden und sich freuen, dass sie für sich mehr Geld zur Verfügung haben. Vermutlich ist es besser, den Betreuungseinrichtungen und Schulen das Geld zu geben.

## „Deutschlands vergessene Kinder“

28 Schicksale und Geschichten aus der Arche geben einen bewegenden Einblick in die Situation von Kindern aus sozial schwachen Familien, aber auch in die Arbeit der „Arche“. Die Geschichten berühren und erschüttern die Leser, aber sie machen auch Mut, sich um die Nöte von Kindern zu kümmern und gegen die Armut anzugehen. Lesen Sie dieses Buch – danach sehen Sie Ihre Umgebung mit anderen Augen. (B. Siggelkow / W. Büscher, Gerth Medien, Preis: 14,95 Euro, ISBN: 978-3-579-06777-3)

„Deutschlands vergessene Kinder“ gibt es in gekürzter Fassung als Hörbuch mit einer Laufzeit von 130 Minuten. Prominente wie Xavier Naidoo, Marietta Slomka, Martin Semmelrogge und viele andere lesen 10 Geschichten aus der „Arche“ vor. (B. Siggelkow/W. Büscher, Gerth Medien, Preis: 14,99 Euro, ISBN: 978-3-86591-237-4)



**pro:** Diesen Punkt kritisieren aber viele Christen und Familien als ungerecht und sehen darin eine Benachteiligung der inkontakten Familien.

Siggelkow: Natürlich ist es nicht gerecht. Es gibt keine bessere Erziehungsanstalt als die Familie und keine Kinderkrippe kann das ersetzen. Trotzdem müssen wir sehen, dass heutzutage oft beide Eltern arbeiten müssen, um mit dem Geld über die Runden zu kommen. Wir müssen auch den Kindern aus den vielen HartzIV-Familien helfen. Die Frage ist, wo man die Grenze zieht.

**pro:** Die Kinderarmut steigt trotz der Bemühungen verschiedener Einrichtungen weiter an. Welche Maßnahmen müsste die Politik ergreifen, um die Situation dauerhaft zu verbessern?

Siggelkow: Die Politik kann alleine nicht viel verändern, es fehlt ja auch das Geld. Wohlfahrtsverbände, Staat und Kirchen müssten gemeinschaftlich an einem Lösungskonzept arbeiten. Das fehlt in Deutschland. Die Regierung kann die Rahmenbedingungen verändern, dafür sorgen, dass Bildung kein Geld kostet. Schulbücher und Nahverkehrsticket für Schüler sollten kostenlos sein. Das Schulesen müsste ohne Entgelt ausgegeben werden: immerhin wurden 40 Prozent aller Berliner Ganztagschüler aus finanziellen Gründen wieder vom Schulmittagessen abgemeldet.

**pro:** Können oder wollen die Eltern sich das nicht leisten?

Siggelkow: Das Schulesen kostet pro Tag 2 Euro, der Sozialhilfesatz pro Kind liegt bei 2,56 Euro pro Tag. Eine Familie bekommt pro Kind im Monat 207 Euro für alles. Davon müssen Kleidung, Schuhe, Fahrkarte, Schulbücher und Anschaffungen bezahlt werden.

**pro:** In Ihrem Buch beschreiben Sie, wie Sie mit Ihrer Familie auf dem Land gelebt haben, dann aber in den 5. Stock eines Berliner Hochhauses gezogen sind. Wie kam das?

Siggelkow: 1991 bat mich eine Berliner Freikirche, als Jugendreferent bei der Gründung einer Kirche für junge Leute, die mit Gott nichts zu tun haben, mitzuhelfen. Was ich dann in Ostberlin erlebte, erschütterte mich. Ich fand Resignation und Hoffnungslosigkeit vor. Als ich nach Hause fuhr, hat mich der Gedanke nicht losgelassen: Das ist der Ort, wo wir gebraucht werden. Es hat



Fotos: Arche

Zuhause bekommen viele Kinder nur zweimal in der Woche ein warmes Essen. Für viele ist das Mittagessen in der „Arche“ die einzige Mahlzeit am Tag.

dann noch ein Jahr gedauert, bis wir tatsächlich umgezogen sind.

**pro:** Aber erst drei Jahre später haben Sie die Arche gegründet.

Siggelkow: Ja, so lange haben wir nach Menschen gesucht, die das Projekt mit uns realisieren. Wir haben im Wohnzimmer begonnen, zogen dann in einen kleinen Laden, später in einen Jugendclub. 2001 fanden wir das große Schulgebäude, in dem wir noch sind.

**pro:** Viele der Kinder, die Sie beschreiben, wachsen ohne Vater, aber mit wechselnden Partnern der Mutter auf. Was ist los mit den leiblichen Vätern, die sich nicht um ihre Kinder kümmern?

Siggelkow: Immer mehr junge Leute sind beziehungsunfähig - weil sie selber wenig mitbekommen haben. In Westdeutschland lebt die dritte oder vierte Generation in Sozialhilfe. Da sind die Familien nicht so stabil, wie dies früher einmal war. Sie wissen nicht, wie das Leben funktionieren könnte. Es fehlen Werte und Vorbilder.

**pro:** Der christliche Glaube ist Ihnen sehr wichtig: Wie vermitteln Sie den Kindern etwas davon?

Siggelkow: Einmal pro Woche findet die Kinderparty statt. Dort versuchen wir, die Kinder mit christlichen Werten zu konfrontieren, erzählen und erklären ihnen Geschichten mit biblischem Inhalt. Genauso wichtig ist unser Vorbild. Wenn mich jemand fragt, was mich antreibt, erzähle ich, dass der Glaube an Gott mein Motor ist. Authentische Mit-

arbeiter sind das Wichtigste für die Kinder. Nicht alle unsere Angestellten sind gläubig, interessanterweise aber fragen die Kinder jeden Mitarbeiter: „Bist Du Christ?“. Wenn dann die Mama krank ist, kommen sie zu dem Christen und hoffen, dass sein Gebet etwas nutzt.

**pro:** Was wünschen Sie sich konkret von den Christen im Lande?

Siggelkow: Wenn die Menschen nicht in die Kirche gehen, muss die Kirche zu den Menschen gehen. Das muss ein neues Prinzip unserer Gemeinden werden. Früher waren die Christen das soziale Netz der Welt. Heute haben viele Kirchen nur 20 Prozent der Zeit geöffnet. Warum öffnen sie nicht jeden Tag zwei Stunden für arme Kinder? Damit schaffen sie ein wichtiges soziales Netz und sichern nebenbei auch ihre eigene Zukunft. Dort wo die Nöte sind, ist unser Auftrag, nicht von einer christlichen Konferenz zur anderen zu hetzen.

**pro:** Vielen Dank für das Gespräch! ■

Anzeige

**ALKOHOLFREIER WEIN & SEKT**

- gesund für Herz und Leber
- kalorienarm - gut für die Figur
- und sichere Fahrt

Info und Probierpakete:  
**WEINKELLEREI WEINKÖNIG**  
 Seit mehr als 20 Jahren Erfahrung.  
 Telefon 0261/82566  
 www.weinkoenig.de

Harry Potter-Manie

# Harry Potter, der **ehemalige** Kinderheld

Die letzte Schlacht des Zauberschülers Harry Potter ist geschlagen: Am Ende des siebten Bandes ist nach Ansicht der Autorin „alles gut“. Die Neugier der englischkundigen Fans ist befriedigt, die anderen müssen sich in Deutschland bis Ende Oktober gedulden. pro-Redakteurin Elisabeth Hausen über zehn Jahre Harry Potter – von den Anfängen bis zum weltweiten Wirbel um den Abschlussband der erfolgreichsten Buchserie aller Zeiten.



Foto: picture alliance

Auf ein Neues: Harry Potter-Begeisterung

Es begann am 26. Juni 1997 mit einer Startauflage von - sage und schreibe - 500 Exemplaren. So wenige Käufer erwartete der Bloomsbury-Verlag für den ersten Band, „Harry Potter und der Stein der Weisen“. Die zweite Folge verkaufte sich gut, mit dem dritten Band gelang der internationale Durchbruch, der vierte erschien in Großbritannien in Rekordauflagen von einer Million Exemplaren. Ein steiler Aufstieg also

für die Autorin Joanne K. Rowling, die sich um ihre finanzielle Zukunft keinerlei Sor-

gen mehr zu machen braucht. Mit jedem neuen Titel, der erschien, wuchs der Wirbel um Harry Potter - bis zum siebten und letzten Band, der einen noch nie da gewesenen Rummel verursachte. Durch Andeutungen über Hauptfiguren, die möglicherweise sterben würden, schürte die Autorin geschickt die Spannung ihrer Fans in aller Welt. Der „Rheinische Merkur“ schilderte die Folgen dieser Hinweise so: „Die angekündigten Selbstmordpläne verzweifelter Potter-Fans nahmen im Internet zuweilen erpresserische Züge an: Sie wollten die Autorin unter Druck setzen, weder Harry ein Ende zu bereiten noch dem Zyklus. Damit sollte ihr ein weiterer Band abgerungen werden, ein absurder Gedanke, als würde man in der Oper mit Getrappel und Gejohle noch einen sechsten Akt ertrotzen wollen, weil man

mit dem tragischen Ausgang des fünften nicht zufrieden ist.“

In seiner letzten Ausgabe vor dem Verkaufsbeginn schrieb das Magazin „Focus“ unter der Überschrift „Finale mit sieben Siegeln“: „Die Welt wartet auf das siebte Buch über Harry Potter und auf den letzten Kampf des Zauberschülers. Wird er überleben, oder wird er...? ‚Petrificus totalus‘ - und zwar globalus! Ein weltweiter Versteinerungszauber wird am 21. Juli wirksam. Schlag Mitternacht werden Millionen Menschen den siebten und letzten Band der ‚Harry Potter‘-Saga berühren, aufschlagen und auf der Stelle in eine tiefe Starre verfallen. Lediglich die Augen bleiben beweglich, und eine Hand wird zu automatischen Blätterbewegungen fähig sein. Erst das letzte Wort der letzten Seite löst den Bann. Ein Seufzer vereint die Gemeinde der Harry-Hörigen: Der mit einer Blitz-Narbe auf der Stirn gezeichnete Waisenjunge hat es also endlich geschafft. Er hat den finalen Zweikampf mit Lord Voldemort, dem Mörder seiner Eltern und Chief Executive Officer des Bösen, hinter sich. Und er hat überlebt ...“

Um den Band „Harry Potter and the Deathly Hallows“ rechtzeitig zu bekommen, kampierten einige Leser vor Buchhandlungen und warteten, bis am 21. Juli um Mitternacht britischer Zeit - also zehn Jahre nach dem ersten Buch - die Ausgabe an die Kunden begann. In Deutschland wurden in den ersten 24 Stunden fast 400.000 Exemplare des Buches in englischer Sprache verkauft. Beim Online-Händler „Amazon“ gingen weltweit über 2,2 Millionen Vorbestellungen ein.

So wenig Aufmerksamkeit der erste Band anfangs erregte, so sehr steht Harry Potter heute im Mittelpunkt - auch in der Schule. Englischlehrer in Deutschland lassen ihre Schüler die Rowling-



Bücher lesen und hoffen auf das Interesse der Jugendlichen. Potter-Filme werden während der Unterrichtszeit mit den Klassen besucht. Viele Kinder haben durch die Heptalogie zum Lesen gefunden - wobei fraglich ist, ob sie sich auch für andere Bücher interessieren werden. Im Frühjahr geriet eine christliche Familie in Chemnitz in die Schlagzeilen, weil sie eine Schule darum gebeten hatte, die

Die deutsche Ausgabe erscheint am 27. Oktober unter dem Titel „Harry Potter und die Heiligtümer des Todes“. Auch hier wird der Buchhandel sicherlich noch einmal Rekordverkaufszahlen vermelden können. Doch was ist das Besondere dieses Buches? Jeden Tag erscheinen zahlreiche Neuauflagen, viele von ihnen ganz sang- und klanglos. Ist „Harry Potter“ so viel interessanter, le-

nichts anzufangen und bringen den Satz mit den so genannten „Todessern“ in Verbindung - also mit den engsten Anhängern des „Dunklen Lords“. Mehrere Male zitiert ihn die Autorin im weiteren Verlauf der Handlung, aber sie weist nie auf das Neue Testament als Quelle hin.

Neben den Bibelziten kommen weitere christliche Themen vor. Noch ein-

## Die Reihe fängt mit einem Kinderbuch an und endet mit einem Band, der Kindern nicht zu empfehlen ist.

Lektüre von Harry Potter bereits in der fünften Klasse zu überdenken. „Ich habe die Lehrerin gebeten, mit Rücksicht auf meinen Sohn eine andere Lektüre zu wählen“, teilte sie gegenüber „pro“ mit. „Mir ist klar, dass mein Sohn mit seinem noch kindlichen Empfinden unter der Beschäftigung mit Büchern, in denen es auch um Zauberei und Magie geht, sehr leiden würde.“ Außerdem regte sie ein grundsätzliches Nachdenken über die Frage an, ob die Grausamkeiten in den Romanen für Fünftklässler angemessen seien. Es kam zu einem Kompromiss, die Deutschlehrerin wollte den ersten Band nur auszugsweise lesen lassen. Doch die Familie stieß in der Presse wegen ihrer christlichen Einstellung auf Kritik.

Unterdessen sind sich die meisten darüber einig, dass es sich bei der Potter-Serie längst nicht mehr um Kinderbücher handelt. Die „Süddeutsche Zeitung“ schrieb treffend, der neue Band sei „erwartungsgemäß in vielen Dingen eine Steigerung der Siebener-Serie: Es ist brutaler, schneller, es sterben mehr Menschen, es wird mehr gekämpft. Seitenweise Beschreibung von Pflanzenkunde-Unterricht oder Quidditchtraining haben keinen Platz mehr. Es ist ernst jetzt. Die Zauberwelt ist im Krieg“. Der Literaturkritiker Michael Maar beantwortete denn auch gegenüber der „Welt“ die Frage, ob es sich um ein Kinderbuch handele, ganz klar: „Bis auf den Epilog: Nein. Rowling scheint es manchmal selbst zu vergessen, dass sie offiziell ja noch für Kinder schreibt, dann häuft sie Fremdwörter und Begriffe, die dort nichts zu suchen hätten... Davon abgesehen erfindet sie so viele Gruselszenen und ist so explizit in der Ausmalung der Todesangst, dass man es Kindern nicht gern zumuten möchte.“

senswerter und wertvoller als die zahlreichen anderen Bücher? Sicherlich nicht. Die Reihe fängt mit einem Kinderbuch an und endet mit einem Band, der Kindern nicht zu empfehlen ist. Die Handlung ist nicht außergewöhnlich, manches ist von anderen Autoren abgesehen. Dennoch ziehen die Bücher Leser in aller Welt in ihren Bann, es gibt Übersetzungen in 64 Sprachen, darunter Latein und Altgriechisch.

Auch der abschließende Band spart nicht mit christlichen Anspielungen und bietet damit wie seine Vorgänger Anknüpfungspunkte für Gespräche. Am Heiligabend kommt Harry mit seiner Mitschülerin Hermine durch eine Ortschaft, in der sich die Leute zum Gottesdienst versammelt haben. Auf dem Friedhof besuchen sie die Gräber seiner Eltern und der Familie des früheren Schulleiters Albus Dumbledore. Auf dem Grabstein der Dumbledores steht: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“. Beim Ehepaar Potter findet sich der Spruch: „Der letzte Feind, der besiegt wird, ist der Tod“. Die beiden jugendlichen Zauberer wissen damit

mal wird betont, dass Harry als Baby Voldemorts Angriff überlebte, weil sich seine Mutter schützend vor ihn stellte. Die Eltern starben, die Liebe rettete das Kind. Der böse Zauberer weiß nichts von Liebe und hat deshalb Angst vor dem Tod. Auch das Thema Reue kommt in dem Buch vor: Ein Absolvent von Hogwarts, der nur auf Karriere aus war und seine Familie vernachlässigt hat, erkennt seinen Fehler. Er schließt sich vor dem abschließenden Kampf der guten Seite an und versöhnt sich mit seinen Angehörigen, die ihn gerne wieder aufnehmen. Eine Mutter, die zu einer bösen Familie gehört, macht sich am Ende mehr Sorgen um ihren Sohn als um ihren Dienst für Voldemort. Deshalb hilft sie Harry. Die Botschaft „Veränderung ist möglich“ findet sich also auch in diesem Buch wieder.

Dennoch herrscht über eines Einigkeit: Kinder sollten die Finger von Band 7 lassen. Und mit Jugendlichen sollten (christliche) Eltern über die Themen sprechen - damit das Gute in den Köpfen der Leser nicht ganz durch Voldemort und Co. verdrängt wird. ■

Anzeige



**Christlicher Partnerschafts-Dienst**

Wünschen Sie sich einen gläubigen Partner?

Seit über 20 Jahren aktiv!  
 Unser bestes Argument: der praktische Erfolg  
 ( jeden Monat heiraten 16-18 Teilnehmer! )  
 Kostenlose Infos (bitte Nr.29 angeben) bei:  
 cpd, Glockwiesenstr. 5,  
 75217 Birkenfeld, Tel. 07231 472164  
[www.cpdienst.com](http://www.cpdienst.com)  
 NEU:  
[www.friends-for-life-international.com](http://www.friends-for-life-international.com)



# Zwischen Lebensangst und Konsumkoma

Gefühle der Ohnmacht und Sinnleere prägen den Alltag der heutigen Jugendlichen. Dies ist das Ergebnis der Jugendstudie 2007, die der Axel-Springer-Verlag bei dem Institut Rheingold in Auftrag gegeben hatte. Das Kölner Institut erstellt psychologische Markt- und Medienanalysen. pro-Redakteurin Ellen Nieswiodek-Martin hat mit dem Psychologen Stephan Grünewald, einem der Autoren der Studie und Mitbegründer des Rheingold Institutes, gesprochen.



Foto: flickr | Jason Meredith

**pro:** Herr Grünewald, nach der Jugendstudie 2007 stecken die 12- bis 17-Jährigen in einem Lebensdilemma ohne Zukunftsvisionen und Perspektive. Ihr Alltag sei geprägt durch Gefühle der Ohnmacht. Damit zeichnen Sie ein düsteres Bild.

Stephan Grünewald: Tatsächlich ist es so, dass die Jugendlichen hin- und herpendeln. Einerseits erleben sie ein Versorgungsparadies, in dem ihnen die Eltern jeden Wunsch erfüllen. Der Umgang mit den Eltern ist partnerschaftlich, sie setzen wenig Grenzen. Ein typischer Traum der Altersgruppe ist es, einmal Superstar zu werden. Von diesem Traum kippen sie dann innerhalb weniger Minuten in einen Abgrund, in dem die Teenager Angst vor der Zukunft äußern und fürchten, ihnen blühe ein Harz IV-Schicksal. Sie haben das Gefühl, ins Leere zu fallen und beschreiben, dass die Eltern ihnen nicht zuhören und sich nicht mit ihnen auseinandersetzen.

**pro:** Wie kommt es zu diesen extremen Positionen?

Grünewald: Die Jugendlichen leben

in einer Gesellschaft, in der ihnen nicht zuletzt durch die Medien scheinbar viele Möglichkeiten geboten werden. Es geht ihnen gut, aber sie spüren, dass ihnen etwas fehlt. Sie merken, dass die Kehrseite der Versorgung eine gigantische Gleichgültigkeit ist. Die pubertäre Revolte, die ihnen hilft, sich auf etwas Eigenes zu besinnen oder Zukunftsutopien zu entwickeln, haben sie überhaupt nicht. Sie wissen nicht, wofür sie in der Gesellschaft gebraucht werden und spüren ein Sinn-Vakuum.

**pro:** Sie bezeichnen die 12- bis 17-Jährigen als „Generation Kuschel“.

Grünewald: Frühere Generationen haben Halt in einer Ideologie oder anderen Werten gefunden, dann kam die Spaßgesellschaft der 90er Jahre. Diese endete spätestens am 11. September 2001. Die Generation Anfang dieses Jahrtausends sucht den Halt in sozialen Bindungsgeflechten. Für die Generation Kuschel sind Beziehungen das Wichtigste. Sie passen sich an, um mit allen gut auszukommen und versuchen, ihre Lebensangst mit Bindungsgeflech-

ten zu beschwichtigen.

**pro:** Das ist ja eigentlich nichts Schlechtes. Wie sieht das praktisch aus?

Grünewald: Das Handy gehört zu dieser Generation. Es sorgt für die Kontaktmaximierung und fungiert wie ein Babyphon für Heranwachsende. Wenn man sich einsam fühlt, kann man jederzeit Kontakt aufnehmen.

**pro:** Kommt dadurch der Boom der Communities und Internet-Tagebücher?

Grünewald: Ja, das Internet ist ein Zufluchtsort der Jugendlichen. Netzwerk und Communities sind ganz wichtig in der virtuellen Gesellschaft. Für die jungen Leute ist das Gefühl unerträglich, auf sich alleine gestellt zu sein. Das macht ihnen Angst, sie könnten aus der Welt herausfallen.

**pro:** Jede Generation hatte ihre eigenen Themen. Warum finden Sie diese so beunruhigend?

Grünewald: Die Jugendlichen sind ständig auf der Suche nach Events, Süßigkeiten, Freunden und medialen Angeboten, die sie beruhigen und ausfüllen. Ein Kreuzzug gegen Langeweile mit Mp3-Playern als Ohrenschnuller und Messengersystemen als Nabelschnur zum Bindungsbiotop. Das ist Dauerbefütterung bis zum Konsumkoma ohne verbindliche Orientierung.

**pro:** Ihre Erkenntnisse stammen aus morphologischen Tiefeninterviews mit den Jugendlichen und aus Gruppengesprächen. Wie kann ich mir ein solches Tiefeninterview vorstellen?

Grünewald: Wir arbeiten nach einem tiefenpsychologischen Konzept: Dabei liegt ein Jugendlicher auf der Couch und der Interviewpartner gibt ihm Stichworte vor, zu denen er aus seiner Erlebenswelt erzählt. Der Psychologe wertet dann später im Gesamtzusammenhang aus, was der Proband erzählt.

**pro:** Sie sprechen davon, dass Computerspiele das Marihuana der heutigen Jugend sind. Wie meinen Sie das?

Grünewald: Computerspiele sind auch ein Mittel der kollektiven Ruhigstellung. Eltern haben ruhige Kinder, es entstehen keine Konflikte. Jeder bleibt für sich, drückt auf eine Taste und schwupp, verspürt er eine Reaktion. Aber es fehlt die Auseinandersetzung mit der Welt. Es ist ein narzisstisches Auf-sich-zurückgeworfen-sein.

### Flucht in digitale Lebensideale

**pro:** Sie beschreiben Erwachsene, die sich tagsüber rastlos im Hamsterrad ablagen und abends in ein simuliertes Leben fliehen mit dem Fernsehen, als „Stimmungsapotheke“. Woher kommt diese Einschätzung?

Grünewald: Auch die Erwachsenen verfolgen keine großen Ziele mehr - weder religiöser noch ideologischer Natur. Sie flüchten stattdessen in ein digitales Lebensideal. Dabei wollen sie Abnutzungserscheinungen wie Krankheit, Alter und Tod umgehen und lieber von Höhepunkt zu Höhepunkt springen. Die Leute haben das Gefühl, dass das normale Alltagsleben eine „Betriebsstörung“ ist, es enthält ihnen etwas vor, das ihnen zusteht. Den wundervollen Glanz, den ich mir ersehne, erreicht dieses Leben nicht. Im digitalen Paradies ist alles machbar. Ich kann mich per Tastenklick in die Stimmung bringen, die ich gerade haben will. Dadurch wird meine Duldsamkeit gegenüber der Hinlänglichkeit des Lebens geringer. In meinem Buch habe ich das genauer beschrieben.

**pro:** Dieses Phänomen betrifft scheinbar die Jugendlichen und Erwachsenen gleichermaßen. Das könnte ja zu guten Beziehungen zwischen Jugendlichen und Eltern führen. Warum funktioniert das nicht?

Grünewald: Die Bereitschaft der Er-



Stephan Grünewald ist Psychologe und Autor des Buches „Deutschland auf der Couch“. Er ist Vater von vier Kindern. Das Institut Rheingold (Köln) arbeitet nach dem Prinzip der morphologischen Psychologie. Verbraucher werden in Tiefeninterviews und Gruppengesprächen ermuntert, mit eigenen Worten alles zu beschreiben, was ihnen im Zusammenhang zu einem Thema einfällt. Für die Jugendstudie wurden 40 Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren befragt. Die gemeinsame Projektleitung hatten Stephan Grünewald, Martina Hugger und Daniel Salber. Das Buch „Deutschland auf der Couch“ erscheint im Herbst als Taschenbuch im Heyne-Verlag.



wachsenen, sich auseinander zu setzen, um einen Sinn zu ringen, sich mit den eigenen Kindern abzumühen, ist viel geringer, als es noch vor 30 Jahren der Fall war. Also fehlt den Jugendlichen ein echter Partner zur Auseinandersetzung.

**pro:** Also sind die Erwachsenen der Auslöser dieser Entwicklung, weil sie den Generationskonflikt verhindern?

Grünewald: Kinder und Teenager sind nur die Symptomträger einer Gesellschaft oder einer Familie, das erleben wir zumindest in der Familientherapie oft. Die Eltern sind von einem digitalen Virus befallen, der im Alltag eine Art Ersatzreligion darstellt. Den Jugendlichen fehlt die Reibung, die Auseinandersetzung um die richtige Art zu leben. Da lahmt es. Der produktive Generationskonflikt als Entwicklungsmotor ist abgewürgt worden. Was dadurch der Gesellschaft an kreativer und produktiver Kraft entzogen wird, fließt in die Medienwelten hinein.

Viele Erwachsene wollen selbst jugendlich sein und reagieren eher verständnisvoll und tolerant. Das ist die „Forever Young Ideologie“: Beispielsweise werden Väter selten väterlich, sie bleiben lieber selber jung, begegnen

Kindern auf der Kinderebene. Statt Orientierung zu geben, wird die Kumpelbeziehung als Ideal dargestellt. Die Mutter will lieber mit den Kindern in die Disco gehen, als mit ihnen zu diskutieren.

**pro:** Was empfehlen Sie den Eltern: wie sollen sie mit den Jugendlichen umgehen?

Grünewald: Jugendliche fordern von Erwachsenen und Medien Klartext. Daher ist Dieter Bohlen so beliebt. Er sagt solche Sachen wie: „Wenn Du etwas werden willst, musst Du Dich anstrengen“. Er sagt auch: „Du hast kein Talent für diesen Job“. Diese klaren Ansagen schaffen Entwicklungsräume. Eltern neigen dazu, zu trösten und zu beschwichtigen, dabei sollten sie einen klaren eigenen Standpunkt formulieren, der den Teenagern die Möglichkeit gibt, einen Gegenstandpunkt zu entwickeln.

Dazu gehört auch, dass Zeit geschaffen wird, um sich auseinander zu setzen. Natürlich würde das dazu führen, dass der Medienkonsum limitiert wird. Das gibt automatisch Konflikte, die wir dann lösen müssen. Der Kampf um die Regeln ist das Wichtige, denn dadurch kommt es zur produktiven Auseinandersetzung statt einer kollektiven Stilllegung.

**pro:** Vielen Dank für das Gespräch! ■



## Werte geben Orientierung



**Institut für  
Ethik & Werte**

*der Freien Theologischen Akademie*

Infos unter: Rathenastr. 5-7 | 35394 Gießen | [www.ethikinstitut.de](http://www.ethikinstitut.de)

Anzeigen

## Schenken macht Freude!



haenssler.de

28000 christliche Bücher, Filme & Musik. Sofort.

## Aktuelle Musik-Produktionen – vorgestellt von pro-Autorin Dana Nowak

### nu company – Thy Kingdom Come



„Thy Kingdom Come“ ist das zweite Album des deutsch-schweizerischen Projektgospelchors „nu company“ – und es ist nicht nur etwas für Gospel-fans. Der Chor ist bekannt für seinen innovativen Sound – einen Mix aus Gospel, Soul, Funk und Hip Hop. Die 13 englischen Lieder sind keine neuen

Versionen altbekannter Gospelstücke, sondern Texte und Musik stammen aus eigenem Haus. Dabei kommt es jedoch vor, dass Teile aus alten Traditionals in die neuen Songs einfließen – so bei „His Folk“. Hier sind zwischendurch Zeilen aus „When The Saints“ zu hören. Diese Mischung wird noch durch einen Sprecher verstärkt, der zwischen Chorgesang und Soli Bibelverse aus Jesaja zitiert. Auch sehr bunt, aber mal ganz anders, ist „Holding On“. Hier wurden orientalische und lateinamerikanische Elemente mit Gospel vermischt. Ein weiteres Beispiel für den kreativen Sound von „nu company“ ist „For Everybody“, bei diesem Stück verschmilzt harter E-Gitarren-Rock mit Rhythm and Gospel. Ruhiger wird es bei „You Bore Our Grieffs“. Das Lied beginnt und endet mit deutschen, gesprochenen Worten, die nur von einem zarten Klavierspiel begleitet werden. Mit dem tanzbaren Titelsong „Thy Kingdom Come“ lassen „nu company“ die CD ausklingen und machen Lust auf mehr.

GerthMedien, [www.nucompany.de](http://www.nucompany.de), 14,99 Euro

### Joanne Cash – Gospel



Das „Singen für Gott“ hat sich Joanne Cash zum Lebensinhalt gemacht, nachdem sie 1970 einen Flug durch einen Hagelsturm überlebt hat. Ihr neues Album macht seinem Namen, Gospel, – zu deutsch Evangelium – alle Ehre. Die 15 Lieder geben klares Zeugnis von Gott und behan-

deln Themen wie das Leben nach dem Tod und die Wiederkunft von Jesus. Im Country- und Gospelstil singt Cash auch von sehr persönlichen Erlebnissen. So handelt der Einstiegs-titel „Glory Glory“ von ihrem Bruder Jack, der bei einem Unfall mit einer Kreissäge ums Leben kam. Eine Besonderheit sind drei bislang unveröffentlichte Lieder, die Joanne Cash mit ihrem Bruder Jonny singt. Sie sind sehr bewegend – auch wenn Jonny Cash zu diesem Zeitpunkt, krankheitsbedingt, nicht mehr in Bestform war. In „I’ve Got Jesus“ ist Joanne Cash im Duett mit Country-Musiker Bill Nash zu hören. Abwechslung schafft die Sängerin aber nicht nur durch Auftritte anderer Künstler, sondern auch durch Stücke wie „Life’s Railway“. Hier lässt sie sich nur sparsam von einer Keyboardmelodie begleiten. Dabei kommt ihre raue, soulige Stimme besonders zur Geltung. „Why Not Tonight“ hebt sich durch Cashes Sprechgesang von den anderen Songs ab.

Hänssler Verlag, [www.joannecash.com](http://www.joannecash.com), 17,95 Euro

### Moya Brennan – Signature

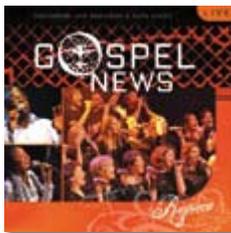


Sphärisch anmutende Musik, ergreifende Hymnen, melancholische Balladen – gesungen von einer Frau, deren Stimme unter die Haut geht – das ist Signature, das siebte Soloalbum der irischen Künstlerin Moya Brennan. Für alle, denen der Name nichts sagt: Sie ist die Schwester der Sängerin Enya

und Stimme der Band Clannad. Signature ist kein reines Irish-Folk-Album – die Songs haben irische Elemente, gemischt mit Pop, wobei die Sängerin bei der Instrumentalisierung und Melodik den keltischen Wurzeln treu bleibt. So schaffen ihre siebenköpfige Band und verschiedene Gastmusiker mit zahlreichen Instrumenten ein wunderbares, harmonisches Klanggebilde. Unter anderem kommen Geige, Harfe, Akustik-Gitarre, Flöten sowie der irische Dudelsack zum Einsatz. Wie Brennan selbst sagt, ist Signature ein sehr persönliches Album, auf dem sie von ihren Lebenserfahrungen singt. Allerdings sind die zu meist selbstgeschriebenen Texte eher kurz gehalten und wiederholen sich. Zu den Favoriten gehören „Hear My Prayer“ – ein beschwingtes, erhebendes Stück mit eingängiger Melodie – „Merry Go Round“, „Hidden Stories“ sowie das von Percussions dominierte „Many Faces“, dessen Refrain Brennan in ihrer Muttersprache, gälisch, singt.

GerthMedien, [www.moyabrennan.com](http://www.moyabrennan.com), 18,99 Euro

### Gospel News – Rejoice



„Gospel News“ – das sind etwa 30 Sängerinnen und Sänger aus Deutschland und der Schweiz, eine fünfköpfige Band sowie schwarze Profi-Solisten. Das Ganze ist ein Projekt von vme-Musik, einem Trägerverein verschiedener Musikprojekte, und wird jedes Jahr neu gebildet. Das Besondere:

Jeder, der professionell singt, kann sich bewerben, um mitzumachen. „Rejoice“ ist das aktuelle Live-Album der Formation mit den britischen Solisten Ruth Lynch und Junior Robinson. Dabei kommt die Live-Atmosphäre vor allem durch die Improvisationen der Musiker und Solisten zur Geltung. „Rejoice“ ist ein reines Gospelalbum. Mit dabei sind neue sowie altbekannte Gospels, wie das über zehnmünütige „Old Fathers Medley“ – eine Hommage an die Urväter des Alten Testaments, bei der neben anderen „Rock My Soul“ und „Go Down Moses“ zum Besten gegeben werden. Und das in typisch schwarzer Gospelmanier. Kaum zu glauben, dass diese letztlich von einer bunten Gruppe stammt, die zwar aus begabten Sängern besteht, aber lediglich drei Wochen Zeit hatte, um gemeinsam zu proben. Ob mit der Up-Tempo-Nummer „Good Great God“ oder den wenigen ruhigen Stücken wie „I Need You To Survive“ und „Take My Life“, es wird nicht langweilig.

vme-musik, [www.gospelnews.de](http://www.gospelnews.de), 15,95 Euro

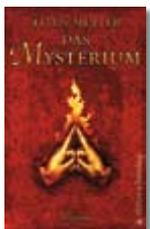
## Glauben ist ganz einfach...



Christlicher Glaube ist vielfach begleitet von Zwängen, Ängsten und theologischen Missverständnissen. Der Naturwissenschaftler Martin Schultheiss und der Theologe Fabian Voigt legen in ihrem Buch die Finger auf wunde Punkte im Alltag vieler Kirchengemeinden. Die Kabarettisten, auch bekannt als Duo Camillo, decken in diesem Buch so manche Denkmuster, Ängste und Irrtümer und die daraus entstehende Unfreiheit auf. Sie tun dies mit Humor und Augenzwinkern und zeigen, warum Wissenschaft und Glaube keine Gegensätze sind und wie Kirche wieder zu einer Gemeinschaft wird, in der Menschen Befreiung, Annahme und Liebe erfahren können. [Ellen Nieswiadek]

Martin Schultheiss & Fabian Voigt, *Glauben ist ganz einfach – wenn man nicht muss*, Brendow, 160 Seiten, 14,95 Euro, ISBN 978-3-86506-200-0

## Das Mysterium



München im 14. Jahrhundert. Eine alte Geheimlehre versucht, der Inquisition zu trotzen. Kirche und Kaiser verfolgen ihre Anhänger. Mathilde, eine junge Frau, wird mitten aus dem Alltag in die Ereignisse hineingerissen. Titus Müller macht in den Romanen, die er schreibt, keinen Hehl aus seinem persönlichen Glauben. Auch diesmal verpackt der junge Autor geschickt

christliche Botschaften in einer spannenden Handlung. Dabei lernt Mathilde nicht nur ihren Vater wirklich kennen, sondern der Leser erfährt gleichzeitig etwas über die Kraft der Vergebung und Gottes bedingungslose Liebe. [Elisabeth Hausen]

Titus Müller, *Das Mysterium*, Rütten & Loening, gebunden, 469 Seiten, 19,95 Euro, ISBN 978-3352007484

## Der letzte Gottesbeweis

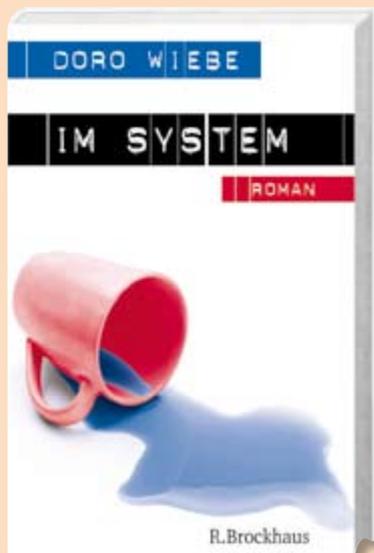


Muss man Gott beweisen? Nein. Aber man kann. Das zeigt der bekannte Philosoph Robert Spaemann mit seinem Buch „Der letzte Gottesbeweis“. Der Denker von Weltrang liefert eine spannende, anspruchsvolle Lektüre, die sich lohnt. Philosophen der Neuzeit wie Kant und Nietzsche („Gott ist tot“) wetterten gegen jeden Versuch, die Logik des Glaubens zu begründen.

Doch deren Postulat war voreilig, wie Spaemann zeigt. Er begründet mit zwingender Logik und absolut „nietzschefest“, warum Gott existieren muss. Der 80-jährige Deutsche gilt als einer der kreativsten Denker der jüngeren Philosophiegeschichte. Rolf Schönberger, Ordinarius für mittelalterliche Philosophie an der Universität Regensburg, fragt in seinem Beitrag auch nach den Möglichkeiten und Grenzen von Gottesbeweisen. Auch diese Passagen sind empfehlenswert. [Andreas Dippel]

Robert Spaemann, Rolf Schönberger, *Der letzte Gottesbeweis*, Patach, 128 Seiten, 12,95 Euro, ISBN 3-629-02178-6

Anzeige



Doro Wiebe  
*Im System*

Doro Wiebes Romandebüt handelt von religiösen Verstrickungen, Fundamentalismus und Wahnsinn. Ein tiefgründiges Buch, ebenso erschreckend wie fesselnd, über die Suche nach Liebe und Wahrheit - und unsere menschlichen Abgründe.

224 Seiten, gebunden, €(D) 12,95  
ISBN 978-3-417-24983-5



Simone Ehrhardt  
*Der Tod saß mit im Sattel*

Ein neuer Fall für die beliebte Hobbydetektivin! Penelope Plank und Kriminalkommissar Peter Wilson nehmen die Ermittlungen im Mordfall des Reitlehrers auf und geraten immer tiefer in undurchsichtige Geheimnisse.

208 Seiten, gebunden, €(D) 12,95  
ISBN 978-3-417-26203-2



Paul L. Maier  
*Das Markus-Komplott*

Der renommierte Archäologe Dr. Jonathan Weber wird in den Vatikan gerufen: Die Urchrift des Neuen Testaments weist angeblich eine folgenschwere Fälschung auf! Der packende Thriller jetzt als Taschenbuch!

448 Seiten, Taschenbuch, €(D) 9,95  
ISBN 978-3-417-20692-0

Zwei Bücher über Nahtoderfahrungen

# Einmal **Himmel** und zurück

Zwei neue Bücher beschäftigen sich mit einem Thema, das zum einen enorme Faszination ausübt, zum anderen aber auch mit viel Skepsis behaftet ist: Nahtoderfahrungen. Das eine Buch ist der erstaunliche Versuch eines Physikers, der Nahtoderfahrungen mit den Erkenntnissen der modernen Physik in Einklang bringen will. Das andere Buch erschien im Februar, in „90 Minuten im Himmel“ beschreibt ein Baptisten-Prediger seinen Aufenthalt im Himmel. pro-Redakteur Jörn Schumacher hat die Bücher gelesen.



Foto: picture alliance

Bekanntes Bild von Hieronymus Bosch (um 1450–1516): „Aufstieg in das himmlische Paradies“

**M**arkolf H. Niemz ist Physiker an der Universität Heidelberg. Bereits im Bestseller „Lucy mit c“ stellte er vor zwei Jahren seine Haupthypothese dar und trat unter anderem in der Frank-Elstner-Talkshow „Menschen der Woche“ auf. Am 21. August erschien der Nachfolger „Lucy im Licht - Dem Jenseits auf der Spur“. Die Theorie des Autors baut auf den Berichten von Menschen auf, die dem Tode nahe waren.

Niemz schafft es, auf 177 Seiten auf fesselnde Weise eine Brücke zwischen Physik und Theologie zu schlagen. Er selbst sei Christ, sagte Niemz in einem Interview mit der „Rhein-Neckar-Zeitung“. Eine Verbindung zu grundlegenden Überzeugungen eines bibeltreuen Christentums bleibt er indes letztendlich schuldig. Die Grundthese, auf der Niemz' Weltbild und daran anschließend seine Ethik aufbaut, lautet: „Mit dem körperlichen Tod wird unsere Seele

auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigt, damit sie ins Jenseits übergehen kann.“ Der Physiker holt zunächst weit aus und erläutert Grundbegriffe der Physik. Wer sich durch den Schnellkurs zur Relativitätstheorie Albert Einsteins gearbeitet hat, dem entfalten sich die drei wichtigen Konsequenzen Niemz'. Folge 1: Wenn sich ein Beobachter mit Lichtgeschwindigkeit bewegt, scheinen sich die Objekte um ihn herum zu einem Tunnel zu verkrümmen. Am Ende dieses Tunnels erscheint das Licht wie auf einen Punkt konzentriert. Von eben einem solchen Tunnel und dem Licht erzählen die meisten Nahtodberichte.

Folge 2: Für ein auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigtes Objekt (etwa die Seele) finden alle Ereignisse zeitlos statt. Folge 3: Die Längenkontraktion, die laut Einstein bei einem Objekt eintritt, das sehr schnell bewegt wird, führt dazu, dass eine auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigte Seele allgegenwärtig

ist. So gelingt es dem Physiker elegant, Begriffe der Theologie (Ewigkeit und Omnipräsenz) mit einer „Erkenntnis“ der Sterbeforschung (Tunnelerlebnis) und der Relativitätstheorie Einsteins in Einklang zu bringen.

## „Evangelium der Neuzeit“

Niemz, der sich einer Erzählfigur namens Lucy bedient, erklärt zudem, was dies für den spirituell geneigten Leser bedeutet. Mit dem Tod ist nicht Schluss, so lautet die erste Grundvoraussetzung für das „Evangelium der Neuzeit“, wie eine begeisterte Leserin des ersten Buches des Physikers die Theorie nannte. Weiter fragt der Physiker: Könnte die Absolutheit des Lichts nicht mit Gott gleichgesetzt werden? Und Licht wiederum mit absoluter Liebe und Wissen?

Tatsächlich ist frappierend an den Berichten der Fast-Toten, dass fast immer das Licht, auf das sie zuschwebten, eine unglaubliche Liebe und ein unendliches Wissen ausstrahlte. Nur zehn Prozent der Berichte über Nahtoderlebnisse seien negativer Natur und handelten von Qualen, so wird geschätzt. „Liebe und Wissen“ werden im Folgenden zum Fundament der „neuen Religion“ des Physikers. Was anderes will etwa ein Neugeborenes, wenn es die Brust der Mutter sucht und zugleich die Welt erforschen will? Lieben und Wissen erwerben, ist unser aller Aufgabe, so Niemz. Und wer dereinst das „große Licht“ erreicht, hat beides zur Vollkommenheit erreicht. Yoga hilft dabei. Die letztliche Schlussfolgerung lautet: „Wir müssen ein irdisches Leben in Raum und Zeit verbringen, um überhaupt erst in der Lage zu sein, die Bedeutung von Liebe zu erfahren und Wissen zu erwerben.“

Christen werden bei der Lektüre fragen: Wo ist das Jüngste Gericht in dieser Theorie? Die Hölle? Warten die Verstorbenen in diesem Licht-Raum vielleicht? Niemz geht auf die Bibel nur indirekt und auf die christliche Heilslehre gar nicht ein. Die Bibelzitate unterstreichen lediglich, dass Gott Licht ist, und dass, „wer Böses tut“, das Licht hasst und dass der die Wahrheit tut, der zum Licht kommt (Joh. 3).

Ein Mann berichtet, dass er das Licht fragte, wer es sei: „Für die meisten Menschen - es kommt darauf an, woher man kommt - könnte es Jesus sein oder Buddha oder Krischna, was auch immer.“ Die Berichte über Nahtoderlebnisse seien fast immer gleich, egal, aus welcher Weltregion oder -religion die Menschen kamen, so Niemz. Daraus schließt er, dass in „jedem Glauben ein kleines Fünkchen Wahrheit enthalten“ ist. „Ich bin überzeugt, dass jede Weltreligion für sich Teile dieser Wahrheit gefunden hat. Aber auf die richtige Mischung kommt es an.“ An die „Ringparabel“ von Gotthold Ephraim Lessing erinnernd fordert Niemz: „Keine Religion darf sich jemals anmaßen, ‚die einzig richtige‘ zu sein, sondern wir sind aufgefordert, stets so zu handeln, wie wir es auch von unseren Mitmenschen erwarten.“

### Um anderen davon zu berichten

Für Pastor Don Piper gibt es hingegen keinen Zweifel, dass nur derjenige in den Himmel kommt, der Jesus Christus als Herrn anerkannt hat. Nach seiner unglaublichen Erfahrung ist er noch stärker angetrieben, den Menschen von Jesus zu erzählen. „90 Minuten im Himmel - Erfahrungen zwischen Leben und Tod“ heißt das Buch, das auf Deutsch in diesem Jahr bei GerthMedien erschien.



Don Piper, „90 Minuten im Himmel“, Gerth Medien, 2. Auflage, 218 Seiten, EUR 14,95, ISBN 978-3865911452

„Ich starb am 18. Januar 1989“, beginnt sein äußerst aufregender und bewegender Bericht. Im Zentrum steht jedoch nicht so sehr seine Zeit im Himmel, sondern der innere und äußere Heilungsprozess in den Jahren danach und die vielen Wunder, die er nach seinem Unfall mit Gott erlebte.

Nachdem ein großer Lastwagen Pipers Auto regelrecht überrollte, als er von einer Pastoren-Konferenz in Texas nach Hause fuhr, findet er sich im Himmel wieder und ist schlichtweg begeistert. Einen Tunnel, von dem im Buch des Physikers Niemz viele berichten, musste er nicht durchschreiten, sondern stand gleich vor einem großen Tor, wo ihn verstorbene Verwandte und Bekannte begrüßten. Es gibt dennoch viele Übereinstimmungen mit den üblichen Nahtodberichten: auch Piper sieht ein großes Licht, das große Freude und Liebe vermittelt. „Niemals in meinem ganzen Leben habe ich mich je so lebendig gefühlt wie dort, selbst in meinen glücklichsten Momenten nicht. Ich fühlte mich geliebt wie nie zuvor in meinem Leben“, schreibt Piper ähnlich wie Tausende andere, die ähnliches erlebten. Und jenes vollkommene Glücksgefühl wird den Pastor später fast daran verzweifeln lassen, dass er zurück ins irdische Leben voller Schmerzen muss. Viele Aspekte seines Augenzeugenberichtes stimmen exakt mit biblischen Texten über den Himmel überein.

Ein anderer Baptistenprediger, der ebenfalls an der Konferenz teilgenom-



Markolf H. Niemz, „Lucy im Licht - Dem Jenseits auf der Spur“, Droemer/Knaur 2007, 224 Seiten, 16,90 EUR, ISBN 978-3426274200

men hatte, kam mit seiner Frau zum Unfallort. Gott wollte offenbar, dass er für den Toten im Wrack betete. Der Pastor betet „wie nie zuvor in seinem Leben“ und zwischen seinen Gebeten singt er. Und tatsächlich beginnt irgendwann auf einmal der völlig zerquetschte Mann, der tot war, in seinen Gesang mit einzustimmen. Es beginnt eine Zeit voller Qualen und Depression für Piper, die ihn immer wieder fragen lässt, warum Gott ihm die zukünftige Welt gezeigt hat, ihn dann jedoch wieder zurückschickte. Schließlich wird ihm klar, dass er von Gott dazu bestimmt war, anderen von seinem Erlebnis zu berichten.

Der große Unterschied zwischen Pipers Bericht und Niemz' wissenschaftlicher Abhandlung ist: Piper ist Christ und Pastor, der seine Erlebnisse aus seinem Glauben heraus und anhand von Bibelzitaten zu erklären weiß. Für Niemz hingegen ist Religion unwichtig, er deutet die Nahtodberichte aus der Sicht eines Physikers, der an Spiritualität interessiert ist. Beides sind äußerst lesenswerte Bücher, die dem Leser eine neue, hoffnungsvolle Sicht auf den Tod und das Leben danach vermitteln können. Für Pastor Piper ist seine „Stippvisite“ im Himmel etwas sehr Persönliches, von dem zu erzählen ihn bis heute einige Überwindung kostet. Und so steht in seinem Buch auch nicht dieses Erlebnis mit dem Tod im Mittelpunkt, sondern vielmehr das Leben, das er danach mit Gott führte und wie er lernte, sich von ihm verändern zu lassen. ■

Anzeigen

## Christen bitten zu Tisch

Fast Food schadet dem Körper.  
Small Talk der Seele.

Entdecken Sie wieder das Tischgespräch. Laden Sie zu einem guten Essen ein und reden Sie über das, was Ihnen wichtig ist. Die **Kretaformel** hilft mit Rezepten, Gesprächshilfen und Kochkursen. Geeignet für Einzelne, Paare, Kreise und Gemeinden.

Infos: Kretaformel, Denkmal 2, 48249 Dülmen oder [info@kretaformel.de](mailto:info@kretaformel.de)

Die **Kretaformel** - eine Initiative von gott.net



**BEGEGNUNGSUND  
BILDUNGSZENTRUM**

*Ihr Haus* für Tagungen,  
Seminare, Klausuren u.v.m.  
in einem der schönsten  
Naherholungsgebiete Berlins



*Hausangebote  
auf Anfrage*

15569 Woltersdorf (bei Erkner) · Schleusenstr. 50  
Tel. (033 62) 779-490/Fax -499  
E-Mail: [kontakt@ec-bub.de](mailto:kontakt@ec-bub.de) · [www.ec-bub.de](http://www.ec-bub.de)

**WIR wollen, dass IHRE Veranstaltung gelingt ...**

## Althaus: „Glaube gehört in die Mitte der Gesellschaft“



Foto: pro

Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus auf der Allianzkonferenz

Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU) hat auf der diesjährigen Allianzkonferenz in Bad Blankenburg die Bedeutung von Ehe und Familie hervorgehoben. „Wenn wir es nicht schaffen, den Wert von Ehe und Familie neu in unserer Gesellschaft zu verwurzeln, dann haben wir keine gute Zukunft“, sagte Althaus vor den Teilnehmern im thüringischen Bad Blankenburg. Auch zur Frage nach Glaube und Wissenschaft nahm der CDU-Politiker Stellung.

Althaus betonte in seiner Rede auf der 112. Allianzkonferenz, dass in der Gesellschaft eine Zustimmung zu Bindung, Treue, Ehe, Familie und damit zu Kindern notwendig sei. „In der Familie wurzelt alles, was die Gesellschaft wertvoll macht: Würde, Freiheit und Gerechtigkeit.“ Althaus weiter: „Die Entscheidung bei Bildung und Erziehung muss die Familie selbst treffen. Der Staat kann Optionen schaffen.“

### „Wissenschaft braucht Gegenüber des Glaubens“

Der CDU-Politiker betonte zudem, dass sich seiner Ansicht nach der christliche Glaube und Wissenschaft nicht ausschließen. Wenige Tage vor seiner Rede hatte Althaus in einem Interview zu dem Thema Schöpfung und Evolutionstheorie Stellung bezogen. Auf der Allianzkonferenz sagte er: „Die Wissenschaft braucht das Gegenüber des Glaubens und wir brauchen keine falsch verstandene Wissenschaftsgläubigkeit. Das haben wir hier (in der ehemaligen DDR, d.Red.) hinter uns.“ Auch im Bereich der Wirtschaft sei ein ethisches Bewusstsein unerlässlich, so Althaus weiter. „Wir brauchen eine Wirtschaftsentwicklung, die dem Menschen dient.“ Er wünsche sich, dass „der Glaube lebendig bleibt, denn er gehört in die Mitte der Gesellschaft“.

Die diesjährige Allianzkonferenz der Deutschen Evangelischen Allianz fand Anfang August statt. Die rund 3.000 Teilnehmer aus Landes- und Freikirchen befassten sich in Bibelarbeiten mit Texten aus dem Buch Nehemia. In Seminaren referierten Experten zu Themen wie Christenverfolgung, Islam oder Israel. ■



Freundesreise des Christlichen Medienverbundes

### „Zweiter Advent im Erzgebirge“ 6. bis 9. Dezember 2007

Leitung Wolfgang Baake und Egmond Prill

Individuelle An- und Abreise – Treffpunkt und Übernachtung Hotel MERCURE Chemnitz  
Tägliche Busfahrt ab/an Chemnitz, Tagestouren ins Erzgebirge und nach Dresden mit Stadtrundfahrt. Besuch des traditionsreichen Schneeberger „Licht-I-Festes“, der Bergstadt Marienberg, der St. Annenkirche und des Weihnachtsmarktes in Annaberg u.a.m.

Preis pro Person im DZ 298,- € EZ-Zuschlag 58,- €  
Weitere Informationen und Reiseprospekt  
Telefon (06441) 9 15 151

#### Impressum

Herausgeber  
Christlicher Medienverbund KEP e.V.  
Postfach 1869 | 35528 Wetzlar  
Telefon (06441) 9 15 151 | Telefax (06441) 9 15 157

Vorsitzende Margarete Hühnerbein  
Geschäftsführer Wolfgang Baake  
pro-Redaktion Andreas Dippel (Leitung), Elisabeth Hausen, Ellen Nieswiodek-Martin, Egmond Prill, Norbert Schäfer, Jörn Schumacher  
info@pro-medienmagazin.de, editor@israelnetz.com

E-Mail  
Anzeigen Christoph Görlach  
Telefon (06441) 9 15 167  
Telefax (06441) 9 15 157  
anzeigen@pro-medienmagazin.de

Internet  
www.pro-medienmagazin.de, www.israelnetz.com, www.kep.de

Newsletter  
kompakt@pro-medienmagazin.de  
info@israelnetz.com

Satz/Layout  
Druck Christlicher Medienverbund KEP  
Dierichs Druck+Media, Kassel

Bankverbindung  
Volksbank Wetzlar-Weilburg eG  
Kto.-Nr. 101 31 81, BLZ 515 602 31  
Schweiz: Zürcher Kantonalbank  
Konto 1127-0026.151  
Bankenclearing-Nr. 700

Dauerbeihafter  
Titelfoto der israelreport (8 Seiten)  
pro

Das christliche Magazin für die zweite Lebenshälfte

# LebensLauf >>

wach glauben >> mutig handeln >> dankbar genießen

Neu  
ab September

> 84 alterskompetente Seiten, die unter die Haut gehen  
LebensLauf spricht gezielt in die Umbruchs- und Lebensphase nach dem Eintritt in das Rentenalter hinein. Offen und auf biblischem Fundament

- > gibt LL Wegweisung für den aktiven Ruhestand,
- > vermittelt LL Ermutigung,
- > lädt LL zu mehr Offenheit und echten Beziehungen ein,
- > bietet LL den Raum, voneinander zu lernen und Erfahrungen auszutauschen.



## > Kostenlose Probehefte!

- > Bestellen Sie für sich oder für jemanden, dem Sie eine Freude machen möchten, **kostenlos** und unverbindlich die erste Ausgabe von Lebenslauf als Einzelheft.
- > Gerne können Sie auch **größere Heftmengen** zum Verteilen in Ihrem Seniorenkreis oder bei Seniorenveranstaltungen **gratis** bestellen.

[www.LL-Start.net](http://www.LL-Start.net) oder Tel. 0180 1 999 000 (deutschlandweit zum Ortstarif)

# Jetzt den Gong testen und damit Gutes tun!

1.

Karte schon weg?  
Dann schnell anrufen  
oder E-Mail senden:

 0211/69 07 89 64

 gong@pms-abo.de

Bitte Nr. G7SP020 angeben.



Gong erscheint im Gong Verlag GmbH & Co. KG, Münchener Str. 101, 85737 Ismaning, Registergericht München, Reg.-Nr. HRA 81811.

## Gong spendet in Ihrem Namen.

2.



Gong weiterlesen –  
wir spenden 40,- € an CVJM!

### Was leistet das CVJM-Kolleg?

- ▶ Es bildet zurzeit 220 junge Menschen für die hauptamtliche christliche Jugendarbeit aus. Träger ist der CVJM-Gesamtverband in Deutschland.
- ▶ Der „Christliche Verein Junger Menschen“ (CVJM) engagiert sich in 2.200 Orten für Kinder und Jugendliche. Junge Menschen können hier die Liebe Gottes erleben und Wertschätzung innerhalb der Gruppe erfahren.
- ▶ Mit Ihrer Spende unterstützen Sie den Stipendien-Fonds für Studierende, die sich das Studium finanziell nicht leisten könnten, aber trotzdem ihrer Berufung folgen wollen.

CVJM

CVJM  
KOLLEG

